



27. August 2008

Ernte 2008: Mengen und Preise

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A WITTERUNG UND WACHSTUM	2
B ERNTEAUSSICHTEN BEI DEN EINZELNEN FRUCHTARTEN	4
GETREIDE	4
ÖLFRÜCHTE	10
KARTOFFELN	12
ZUCKERRÜBEN/ZUCKER	13
HÜLSENFRÜCHTE	14
GEMÜSE	15
OBST	15
WEIN	16
HOPFEN	17
FUTTERBAU	17
C PREISE	19

Anlage

Anbauflächen nach Getreidearten	1 a
Hektarerträge nach Getreidearten	1 b
Erntemengen nach Getreidearten	1 c
Anbauflächen nach Ländern	2 a
Hektarerträge nach Ländern	2 b
Erntemengen nach Ländern	2 c
Winterrapsernte nach Ländern	3

Schaubild

Hektarerträge nach Getreidearten	1
Hektarerträge Getreide nach Ländern	2
Getreidepreise 1970 - 2008	3

Auf der Grundlage der Besonderen Ernte- Qualitätsermittlung gemäß § 47 des Agrarstatistikgesetzes gibt das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz folgenden Bericht zur Erntelage ab:

A Witterung und Wachstum

Im Durchschnitt gute Wachstumsbedingungen in der Vegetationsperiode 2007/08 begünstigen Erträge und Qualitäten bei Getreide und Winterraps.

Der **Herbst 2007** war insgesamt zu kühl und in den Monaten **September** und **November** fielen überdurchschnittliche Niederschläge, so dass die Bodenfeuchten trotz des deutlich trockeneren Monats **Oktober** fast überall im Sättigungsbereich blieben. Im **November** setzte ein früher Wintereinbruch mit verbreitetem Schneefall ein. Trotz teilweise erschwerter Aussaatbedingungen liefen die Winterungen in der gut durchfeuchteten Krume rasch und gleichmäßig auf.

Nach einem milden Beginn hatte die Witterung im **Dezember** von der zweiten Dekade an einen winterlichen Charakter. Die Kälte setzte sich bis Anfang **Januar** fort. Danach folgte eine unbeständige und milde Witterung, die bis zum Monatsende anhielt. Bei häufigen Niederschlägen blieben die Böden im gesamten Monat gesättigt. Auch im **Februar** setzte sich die überwiegend milde bis sehr milde Witterung fort. Insgesamt konnte der Winter 2007/08 überall als zu warm gewertet werden. Die Niederschlagssummen lagen geringfügig unter den vieljährigen Mengen.

Die erste **Märzhälfte** war von häufigen teils stürmischen Tiefpassagen geprägt. Gleich zu Monatsbeginn sorgte das Orkantief „Emma“ für Sturmschäden. Zu Beginn des letzten Märztrittels gab es zunächst einen markanten Wintereinbruch mit mehreren Tagen Schnee bis in die Niederungen und leichtem bis mäßigen Frost, bevor der Monat frühlingshaft warm mit Höchstwerten zwischen 15 und 20 Grad ausklang. Neben einer winterlichen Episode im ersten **Aprildrittel** und auch warmen Abschnitten war der zweite Frühlingsmonat mit Ausnahme des äußersten Nordens und Niedersachsen durch überdurchschnittlich hohe Niederschläge gekennzeichnet. Aufgrund der oft unbefahrten Böden konnte die Frühjahrsbestellung meist erst in der zweiten Aprilhälfte erfolgen. Waren Ende Februar die phänologischen Eintrittsdaten meist um vier Wochen verfrüht, hatte sich durch die zeitweise kühle Witterung im März und April der Vorsprung auf nur noch wenige Tage verkürzt.

Nach den niederschlagsreichen Vormonaten war der **Mai** durch Trockenheit und warme Witterungsperioden besonders im Osten gekennzeichnet. Niederschläge waren in der zweiten Maihälfte vor allem in der Westhälfte zu verzeichnen. Anfang Mai wurde noch Mais bestellt, der bis zur zweiten Dekade überall aufgelaufen war. Der **Juni** war wie bereits der Vormonat durch unterdurchschnittliche Niederschläge gekennzeichnet, wobei im Norden und Nordosten nur Monats-

summen um 60 % der vieljährigen Mengen registriert wurden und somit dort die Trockenheit anhält. Im Süden und Westen traten hingegen in der ersten Junidekade ergiebige Niederschläge auf, so dass dort verbreitet Dekadensummen um 40 mm, im Schwarzwald um 60 mm, registriert wurden. Eine sommerliche Witterung war im ersten und letzten Junidrittel zu verzeichnen. Zum Ende des Monats reifte das Getreide zügig ab, bei Wintergerste wurde überall die Gelbreife beobachtet. In den klimatisch begünstigten Gebieten begann in den letzten Junitagen der Mähdrusch.

Im **Juli** traten hochsommerliche Witterungsabschnitte im ersten und letzten Monatsdrittel auf. Zur Monatsmitte wurde es kühl. Bei Monatssummen des Niederschlags, die im Flächenmittel der meisten Bundesländer Werte zwischen 100 % (Rheinland-Pfalz) und 162 % (Niedersachsen) des vieljährigen Durchschnitts erreichten, wurden nach den beiden trockenen Vormonaten die Böden wieder etwas aufgefüllt. Nachdem die Niederschläge im zweiten Monatsdrittel die laufenden Erntearbeiten zum Teil erheblich behinderten, wurde die überwiegend trockene Witterung in der letzten Julidekade zur zügigen Getreide- und Winterernte genutzt. Insbesondere in Wintergerstenbeständen knickten vielerorts Halme und Ähren um, aufgrund von Starkregen kam es regional bei Weizen zu starkem Lager. Ende Juli war der Mähdrusch von Wintergerste und Winterernte weitgehend abgeschlossen. Weiterhin erfolgte die Ernte von Winterroggen, Winterweizen und Sommergerste.

Bei wechselhafter Witterung im **August** mussten die Erntearbeiten häufig unterbrochen werden. Längere trockene Abschnitte waren eher selten, so dass aufgrund der fortgeschrittenen Reife auch Partien gedroschen wurden, die einer Nachtrocknung bedurften. Auf dem Halm stehendes Getreide war nur selten von Auswuchs gefährdet. Bis auf einige Küstenregionen und die traditionellen Späterntegebiete, insbesondere in den Mittelgebirgen, konnten die Felder in zwischen geräumt werden.

B Ernteaussichten bei den einzelnen Fruchtarten

GETREIDE

Deutschland: Hohe Erntemenge mit zufrieden stellenden Qualitäten

Die Getreideernte ist bis auf Restflächen, insbesondere in Küstennähe und Höhenlagen, abgeschlossen. Trotz eines frühen Beginns zogen sich die Erntearbeiten aufgrund der vielen niederschlagsbedingten Unterbrechungen sehr lange hin. Doch durch die große Zahl der bisher vorliegenden Messungen, ist das erste vorläufige Ergebnis der Getreideernte bereits als sehr zuverlässig einzustufen.

Nach Auswertung der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) wird die deutsche Getreideernte (einschließlich Körnermais) 2008 insgesamt rund 49,9 Mill. t erreichen¹. Das Vorjahresergebnis wird damit um 22,8 % übertroffen und das langjährige Mittel (44 Mill. t) um 13,4 % überschritten. Diese Entwicklung ist vor allem auf eine Flächenausdehnung, insbesondere von Winterweizen, und überdurchschnittliche Hektarerträge zurückzuführen. Die Flächenausdehnung war möglich, da die Stilllegungsflächen (ohne nachwachsende Rohstoffe) um 52,2 % auf 309 900 ha reduziert wurden. Nur im Jahr 2004 (51,1 Mill. t) wurde eine noch größere Ernte eingebracht. Dabei lag das bisherige Spitzenergebnis aus dem Jahr 2004 um rund 2,4 % über der aktuellen Erntemenge.

Bei einer gegenüber dem Vorjahr geringfügig angestiegenen Ackerfläche (+ 70 000 ha oder + 0,6 %) wurde der **Anbau von Getreide** nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung 2008 um 7,3 % ausgedehnt. Die Getreidefläche beträgt insgesamt 7,05 Mill. ha, der höchste Stand seit der Deutschen Einheit; sie belegt mit 59 % den Hauptteil des Ackerbaus. Nach wie vor dient der Anbau ganz überwiegend Ernährungszwecken. Auf die Bioethanolherzeugung entfallen etwa 250 000 ha. Der Flächenumfang ist anteilmäßig somit gering. Während bei den Wintergetreidearten, u. a. aufgrund der kräftig gestiegenen Erzeugerpreise für Brot- und Futtergetreide, der Anbauumfang kräftig anstieg (+ 298 000 ha oder + 5,5 %), nahmen auch die Flächen für das ertragsschwächere Sommergetreide zu (+ 65 000 ha oder + 8,9 %). Regional wurde der Getreideanbau im Vergleich zum Vorjahr insbesondere in Niedersachsen (+ 83 200 ha) und in Bayern (+ 77 900 ha) ausgedehnt. Die bedeutendste Erzeugungsregion für Getreide ist Bayern mit 1,25 Mill. ha oder gut einem Sechstel an der gesamten Getreidefläche Deutschlands. Prozentual wurde die Getreidefläche insbesondere in Schleswig-Holstein (+ 13,2 %), dem Saarland (+ 10,5 %) und in Mecklenburg-Vorpommern (+ 9,2 %) ausgedehnt.

Die mit Abstand wichtigste Getreideart ist der **Winterweizen** mit einer Anbaufläche von 3,17 Mill. ha – einem neuen Höchststand, der gegenüber 2007 eine Zunahme von 7,2 % zu verzeichnen hat. Die Landwirte haben auch den Anbau von **Roggen** weiter ausgedehnt. Roggen weist

¹ Aus methodischen Gründen werden alle Erntemengenangaben auf einen standardisierten Feuchtigkeitsgehalt von 14 % bezogen.

mit 737 600 ha die größte Anbaufläche seit dem Jahr 2001 auf. Steigende Brotroggenpreise und die wachsende Nachfrage im Biokraftstoffbereich dürften für die starke Anbauausdehnung um 67 000 ha oder 9,9 % maßgeblich gewesen sein. Auch der Anbau von **Triticale** wurde um 4,9 % gegenüber dem Vorjahr ausgedehnt. Die **Wintergerstenfläche** blieb mit 1,42 Mill. ha nahezu unverändert (- 0,1 %). **Sommergerste** bedeckt mit 545 000 ha 10,6 % mehr als im Vorjahr. Diese Anbausteigerung spiegelt die im Frühjahr günstige Vermarktungssituation für Braugerste wider. Gleichwohl ist die Sommergerstenfläche 2008 um knapp 300 000 ha geringer als noch vor zehn Jahren (1999: 841 000 ha). Dies dürfte auf die vielfach guten Alternativen (Silomaisanbau für die Biogasgewinnung) und die Anbaurisiken der letzten Jahre (oftmals zu hohe Eiweißgehalte, unzureichende Vollgerstenanteile und beträchtliche Ertragsschwankungen) zurückzuführen sein. **Hafer** legte ebenfalls um 1,2 % zu. Der Anbau von **Körnermais** (einschl. Corn-Cob-Mix) wurde auch aufgrund der guten Erträge 2007 beträchtlich ausgeweitet (+ 28,5 %). Auch die Fläche von **Sommerweizen** wurde gegenüber 2007 um 44,8 % ausgedehnt, dagegen wurde der Anbau von **Hartweizen** um 14,2 % eingeschränkt.

Auch die **Hektarerträge** nahmen kräftig zu. Für Getreide (einschl. Körnermais) wurde mit 70,8 dt/ha das Vorjahresergebnis um 14,4 % überschritten und der langjährige Durchschnitt (64,7 dt/ha) um 9,5 %. Hauptgrund hierfür war, dass die monatlichen Niederschläge, Temperaturen und Sonnenscheindauer – trotz regionaler Unterschiede – insgesamt sehr günstig für die Entwicklung des Getreides war. Noch höher war der durchschnittliche Ertrag lediglich im Jahr 2004 (73,6 dt/ha). Im Vergleich zum langjährigen Mittel zeigten sich die stärksten Ertragszuwächse bei Getreide (ohne Körnermais) von 10 bis 15 % in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Im Vergleich mit den übrigen Bundesländern nahmen die Hektarerträge in Bayern (+ 4,5 %) und Baden-Württemberg (+ 6,3 %), Brandenburg (+ 6,6 %) und Schleswig-Holstein (+ 6,8 %) wenig zu.

Der **Winterweizen** bleibt bei den einzelnen Getreidearten (außer Körnermais) mit 81,0 dt/ha an der Spitze. Das mehrjährige Mittel wurde um 11,7 % überschritten. Aufgrund des Anbaus auf überwiegend schwereren Böden und der damit relativ geringen Anfälligkeit in Trockenzeiten sowie das Ausnutzen von Niederschlägen in der Kornfüllungsphase konnten 25,7 Mill. t geerntet werden. Beim **Roggen**, der zumeist auf leichteren Standorten angebaut wird, wirkte sich die regional vorhandene Trockenperiode auf die Erträge vergleichsweise stärker aus als auf die übrigen Wintergetreidearten. Die Hektarerträge (49,9 dt) lagen dennoch um 1,6 % über dem langjährigen Durchschnitt. Da die Anbaufläche erheblich ausgeweitet wurde, konnte mit 3,7 Mill. t eine um 23,4 % höhere Ernte als im Mittel 2002/07 eingebracht werden.

Deutliche Steigerungen gab es auch bei der **Wintergerste**, der flächen- und ertragsmäßig zweitwichtigsten Getreideart. Das Ertragsniveau erreichte 66,1 dt/ha, eine Zunahme von 13,6 % gegenüber dem Vorjahr bzw. 6,6 % gegenüber dem langjährigen Mittel. Die Erntemenge von 9,4 Mill. t liegt um 9,6 % über dem langjährigen Mittel. Die Entwicklung der **Sommergerste** war ebenfalls positiv. Der Hektarertrag stieg auf 48,6 dt/ha (+ 13,9 % gegenüber dem Vorjahr bzw. + 3,0 %

gegenüber dem langjährigen Mittel). Der Hektarertrag streute jedoch weit u. a. im Hinblick auf den Aussaatzeitpunkt. Da die Anbaufläche erstmals wieder ausgedehnt wurde, dürfte sich die Erntemenge von 2,7 Mill. t auf die Versorgung des inländischen Brausektors günstig auswirken.

Für Hafer, Triticale und Sommerweizen gab es ebenfalls deutliche Zunahmen in Ertrag und Erntemenge gegenüber dem Vorjahr. Auch beim **Körnermais** ist mit einer guten Ernte zu rechnen. Nach der Aussaat konnten sich die Bestände trotz regionaler Trockenschäden im Frühjahr aufgrund der reichlichen Niederschläge in den Folgemonaten gut entwickeln. Aktuelle Schätzungen lassen überdurchschnittliche Erträge erwarten, die mehr als 7,3 % über dem langjährigen Mittel liegen, und das Vorjahresniveau nur knapp verfehlen dürften (- 0,7 %). Die Erzeugung von 2007 wird auch mit ausgedehnter Anbaufläche deutlich übertroffen werden. Die Erntemenge 2008 wird nach derzeitigem Stand bei rund 4,9 Mill. t liegen.

Die **Qualität** der Getreideernte dürfte, obwohl noch nicht alle Auswertungen vorliegen, aufgrund der großen Erntemenge als zufrieden stellend bis gut beurteilt werden. Beim Weizen liegen die Proteingehalte als einer der wichtigsten Parameter für die technologischen Qualitätseigenschaften ertragsbedingt zwar deutlich unter den Vorjahreswerten, doch die diesjährige Weizenernte überzeugt durch hohe Hektolitergewichte. Die hohen Sedimentationswerte deuten trotz geringer Proteingehalte an, dass die Eiweißqualität gut ist und weisen somit auf ein hohes Backpotenzial hin. Bei Roggen sind die Hektolitergewichte ebenfalls hoch. Nach den bisherigen Ergebnissen überwiegen bei Weizen und auch bei Roggen die Partien mit hohen Fallzahlen, d. h. mit guter Stärkebeschaffenheit. Spät geerntetes Getreide hat jedoch tendenziell niedrigere Fallzahlen.

Die Qualitäten der Braugerste im Hinblick auf Proteingehalt und Vollgerstenanteil fallen im Durchschnitt besser aus als im Vorjahr, allerdings streuen die Qualitäten stark. In der Regel wurde Braugerste mit einem hohen Vollgerstenanteil und niedrigen bis mittleren Rohproteingehalten geerntet. Bei spät geernteten Beständen fallen die Qualitäten spürbar ab.

Europäische Union: Getreideernte 2008 deutlich besser als im Vorjahr

In der EU-27 wird in diesem Jahr mit einem deutlich höheren Getreideaufkommen gerechnet als im Vorjahr. Schätzungen zur **diesjährige Getreideernte** der EU-27 belaufen sich auf rd. 301 Mill. t. Das sind 43 Mill. t oder 16 % mehr als im Vorjahr. Im vergangenen Jahr wurden aufgrund ungünstiger Witterungsbedingungen in der EU nur rund 258 Mill. t Getreide geerntet. In vielen Mitgliedstaaten sind die Erntearbeiten jedoch noch im Gange, so dass verlässlichere Zahlen erst in einigen Wochen vorliegen werden.

Die Witterung war in diesem Wirtschaftsjahr in den Mitgliedstaaten ausgesprochen unterschiedlich. Während relativ günstige Witterung die Entwicklung der Getreidebestände vor allem in den osteuropäischen Mitgliedstaaten begünstigte, führte eine anhaltende Trockenperiode im nördlichen Europa insbesondere in Polen, Norddeutschland und Dänemark zu Ertragsminderungen.

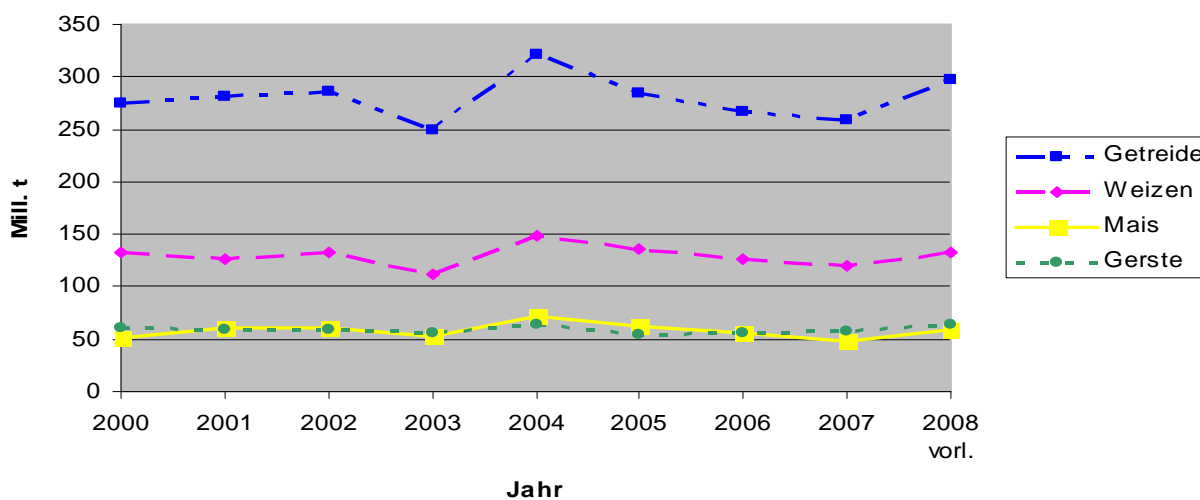
Der Anstieg der Erntemenge ist vor allem auf zwei Entwicklungen zurückzuführen:

- Eine Ausdehnung der Gesamtanbaufläche auf insgesamt rd. 60 Mill. ha. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von etwa 5,8 %. Die Ausdehnung der Anbaufläche ist zum Einen auf die zeitweise Aussetzung der Flächenstilllegung für 2007/2008 zurückzuführen. Zum Anderen haben auch die hohen Preise dazu geführt, dass wieder mehr Flächen für den Getreideanbau mobilisiert wurden.
- Höhere Getreideerträge, nach bisherigen Erkenntnissen konnten insbesondere die Weizen-erträge gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 11 % gesteigert werden. Aber auch für Mais wird ein deutlicher Anstieg der Erträge erwartet, denn in den meisten Anbauländern begünstigte das Wetter im Juli die Entwicklung der Maispflanzen.

Das Ernteaufkommen der EU-27 wird in diesem Wirtschaftsjahr zusammen mit den üblichen Einfuhren an Getreide insgesamt ausreichen, um den Bedarf für den Getreideverbrauch in der EU zu sichern. Seit Anfang des Jahres sind die Einfuhrzölle für Getreide ausgesetzt. Die Wiedereinsetzung der Einfuhrzölle wird von der Kommission entschieden und hängt entscheidend von der weiteren Getreidepreisentwicklung auf dem Binnenmarkt ab. Aufgrund der besseren Binnenversorgung in diesem Jahr wird jedoch mit im Vergleich zum Vorjahr insgesamt geringeren Einfuhren vor allem von Mais gerechnet. Der Getreideverbrauch in der EU-27 wird auf rd. 273 Mio. t geschätzt. Das heißt, dass die EU auch in diesem Wirtschaftsjahr wieder Getreide auf dem Weltmarkt absetzen wird.

Die Bestände der EU-Getreideintervention sind mittlerweile nahezu vollständig abgebaut. Während die deutschen Bestände an Interventionsgetreide bereits zu Anfang des vergangenen Wirtschaftsjahres komplett verkauft wurden, lagert derzeit nur noch eine relativ geringe Menge an Mais in ungarischen Interventionsbeständen. Deren Verkauf wird sich jedoch kaum marktwirksam auswirken. Es wird erwartet, dass die letzten Interventionsbestände noch in diesem Jahr verkauft werden.

Erntemengen von Getreide in der Europäischen Union (EU-27)



Welt: Getreideernte deutlich über Vorjahr, Rekordergebnis bei Weizen erwartet

Der Internationale Getreiderat (IGC) hat in seinem **Juli-Bericht** für das **Wirtschaftsjahr (WJ) 2008/09** die Welt-**Weizenernte** auf 662 Mill. t geschätzt. Dies wäre ein Anstieg von 54 Mill. t gegenüber der Saison 2007/08. Insbesondere in der EU, Osteuropa, Australien und den USA wird mit einem Anstieg der Weizenproduktion gerechnet. Dagegen wird es auf Grund anhaltender Trockenheit in Teilen Kanadas aber auch in Syrien und dem Iran zu Ertragsrückgängen kommen. Der Welthandel dürfte um 5 Mill. t auf 114 Mill. t zunehmen, da insbesondere die Importe der Länder Nordafrikas sowie des Iran und Irak deutlich steigen werden.

Der weltweite **Weizenverbrauch** wird sich voraussichtlich um 29 Mill. t auf 639 Mill. t erhöhen. Hauptursache hierfür ist der steigende Einsatz im Mischfuttersektor mit Schwerpunkt in den USA, Kanada und der EU. Dagegen wird u. a. in den Ländern Nordafrikas Weizen für den Nahrungsbereich verstärkt nachgefragt werden. Die weltweite Vorräte könnten um 23 Mill. t auf 144 Mill. t steigen. Insbesondere die Bestände der fünf größten Exporteure und Russlands dürften sich deutlich erholen.

Die Erzeugung von **Grobgetreide** wird für das WJ 2008/09 auf 1 056 Mill. t geschätzt (- 21 Mill. t zum Vorjahr).

Bei der Welt-**Maisernte** wird es nach dem Rekordergebnis des Vorjahres vermutlich zu einem deutlichen Rückgang kommen. Die Ernte wird mit einem Rückgang von 26 Mill. t auf 759 Mill. t deutlich niedriger geschätzt. Auch das Handelsvolumen wird in dieser Saison mit 90 Mill. t (Vorjahr 101 Mill. t) geringer ausfallen. Begründet wird dieser Rückgang mit einer kleineren Importnachfrage der EU.

Dem geringen Angebot steht eine **Nachfrage** von 782 Mill. t gegenüber (+ 8 Mill. t zum Vorjahr). Während bei Futtermais von einem Rückgang auszugehen ist wird auf der anderen Seite der Bedarf im Industriesektor weiter zunehmen.

Auf Grund dieser Prognose bleibt die Weltmarktbilanz für Mais angespannt. Zum Ende des WJ 2008/09 dürften die **Bestände** mit 103 Mill. t um 23 Mill. t unter Vorjahresniveau liegen.

Insgesamt wird die globale **Getreideproduktion** im WJ **2008/09** auf 1 718 Mill. t geschätzt, zum Vorjahr ein Plus von 33 Mill. t. Mit vermutlich 1 718 Mill. t wird aber auch der weltweite **Verbrauch** (+ 36 Mill. t zum Vorjahr) weiter zunehmen. Vor dem Hintergrund der positiven Ernteaussichten bei Weizen wird es voraussichtlich nicht zu einem weiteren Rückgang der weltweiten Bestände kommen. Diese werden zum Ende des **WJ 2008/09** bei rd. 281 Mill. t auf dem Niveau des WJ 2007/08 gesehen.

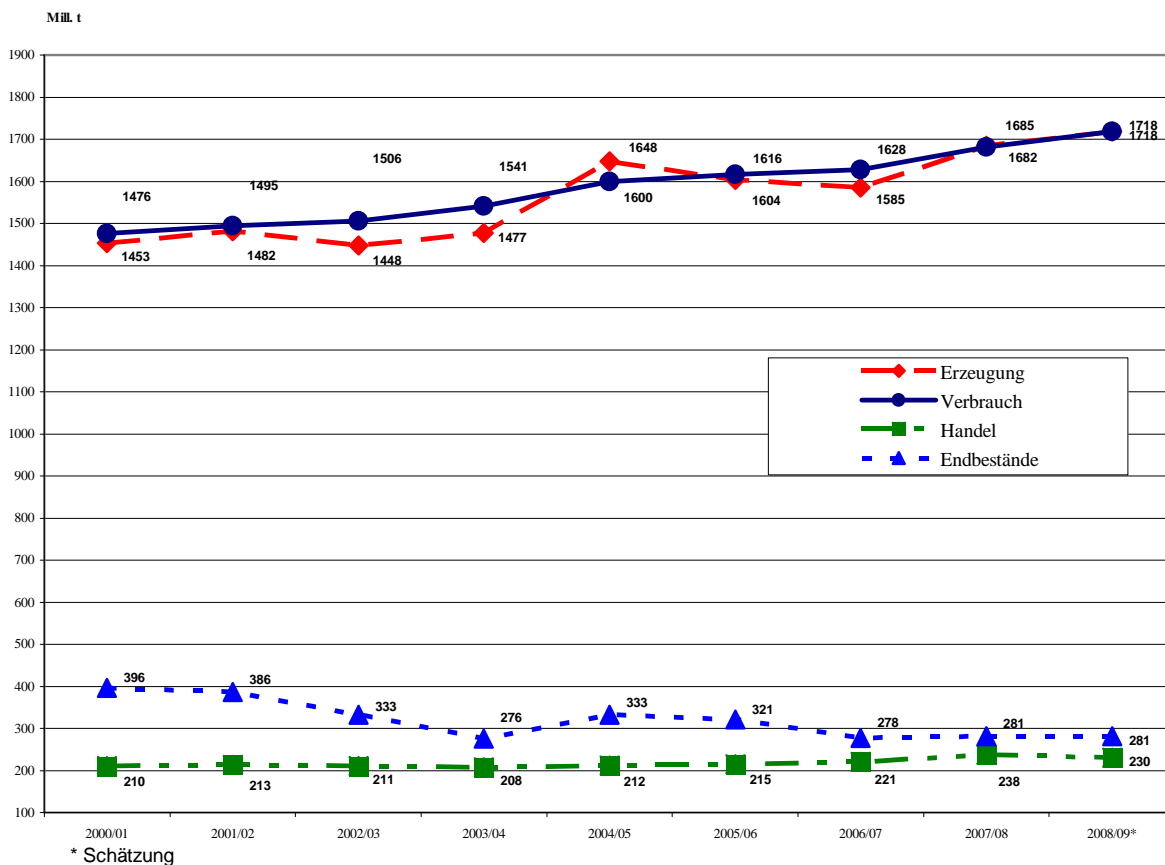
Weltgetreidebilanz (ohne Reis)

Mill. t

Gliederung	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08 vorläufig	2008/09 Schätzung
WEIZEN					
Erzeugung	628	620	597	608	662
Handel	110	110	110	109	114
Verbrauch	616	624	611	610	639
Endbestände	141	137	123	121	144
dar. 5 Hauptexportländer ¹⁾	56	55	39	28	38
MAIS					
Erzeugung	713	696	708	785	759
Handel	76	79	87	101	90
Verbrauch	686	700	724	774	782
Endbestände	135	132	115	126	103
GETREIDE					
Erzeugung insgesamt	1 648	1 604	1 585	1 685	1 718
Handel	212	215	221	238	230
Verbrauch	1 600	1 616	1 628	1 682	1 718
Endbestände	333	321	278	281	281
dar. 5 Hauptexportländer ¹⁾	151	144	100	92	85

¹⁾ Argentinien, Australien, Kanada, EU, USA

Weltgetreidebilanz (ohne Reis)



ÖLFRÜCHTE

Deutschland: Trotz Flächeneinschränkungen gute Erträge und hohe Ölgehalte

Bei **Raps und Rüben** hat die **Anbaufläche** 2008 erstmals wieder abgenommen und erreichte 1,37 Mill. ha – darunter 1,36 Mill. ha Winterraps –, dies entspricht einer Abnahme von 11,3 % gegenüber 2007. Eine Ursache für die Flächenabnahme waren die schlechten Aussaatbedingungen für Winterraps im letzten Jahr. Außerdem veranlassten die zum damaligen Zeitpunkt günstigeren Preiserwartungen für Getreide im Vergleich zu Raps sowie die unsichere Marktlage bei Biodiesel Landwirte dazu, Wintergetreide anstelle von Winterraps auszusäen. Sommerraps, Winter- und Sommerrüben haben wirtschaftlich nur eine geringe Bedeutung; ihr Anbau ging sogar um 16,3 % auf 8 000 ha zurück. Die zunehmende Verwendung von Raps für Bioenergiezwecke zeigt sich auch darin, dass 2008 schätzungsweise bereits 1,1 Mill. ha dafür vorgesehen waren. Der Rapsanbau (einschl. Rüben) hat regional verschieden stark abgenommen. Dabei verlief die Entwicklung in Bayern und Hessen, Brandenburg und Sachsen (Abnahmeraten von - 5,5 % bis - 8,7 %) verhaltener, demgegenüber in Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen dynamischer (Abnahmeraten von - 13,7 % bis - 23,5 %).

Raps kam oftmals nicht zeitgerecht in den Boden und litt unter schlechten Bodenverhältnissen und schwierigen Witterungsbedingungen im Herbst. Manche Bestellvorhaben konnten deshalb nicht ausgeführt werden. Teils wurden Bestände aufgrund schwachen Feldaufgangs bereits im Herbst umgebrochen, teils richtete Schneckenfraß schwere Schäden an. Nässe und Trockenheit, Sturm und Hagel traten bis zur Ernte in unterschiedlicher Maße auf, so dass die Erwartungen an den Ertrag meist nicht allzu hoch waren. Umso erstaunlicher sind die vorliegenden Ergebnisse für die Ernte 2008.

Der **Hektarertrag** beläuft sich nach den vorläufigen Ergebnissen auf 37,6 dt/ha, damit wird das Vorjahresniveau (34,4 dt/ha) um 9,0 % überschritten, auch der langjährige Durchschnitt von 35,1 dt/ha wird deutlich übertroffen (+ 7,0 %). Der Spitzenertrag lag bisher 2004 bei 41,3 dt/ha. Regional verlief die Entwicklung 2008 im Vergleich zum langjährigen Mittel einheitlich: In allen Ländern wurden höhere Hektarerträge erzielt, insbesondere in Sachsen-Anhalt (+ 18,2 %). Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten nur die Landwirte in Baden-Württemberg und Bayern niedrigere Erträge. Diese hatten allerdings 2007 die höchsten durchschnittlichen Erträge in Deutschland. Besonders hohe Ertragszuwächse (+ 18 bis + 31 %) gegenüber dem Vorjahr erzielten die Landwirte in Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Die höchsten Durchschnittserträge 2008 wurden in Sachsen-Anhalt (40,9 dt/ha) und Schleswig-Holstein (40,4 dt/ha) festgestellt. Die insgesamt günstige Witterung wirkte sich auch auf die Öleinlagerungen aus. Im Rahmen der BEE wiesen die bisher untersuchten Proben hohe Ölgehalte (bei 2 % Besatz und 9 % Feuchte) von durchschnittlich 42,8 % auf. Der Ölgehalt lag folglich deutlich höher als in den Vorjahren (2007: 40,5 %; 2006: 41,2 %; 2005: 42,1 %).

Im vorläufigen Ernteergebnis haben sich Anbaueinschränkung und Ertragssteigerung nicht ganz ausgeglichen. Mit 5,1 Mill. t wurde 2008 die Vorjahresproduktion nicht ganz erreicht (- 3,3 %). Der langjährige Durchschnitt (4,70 Mill. t) wurde um 9,1 % klar übertroffen.

Der Anbau von **Körner Sonnenblumen** unterliegt seit einigen Jahren größeren Schwankungen. Nach einer Einschränkung im Vorjahr wurde der Anbau für die Ernte 2008, dessen Schwerpunkt in Brandenburg liegt, um 30,6 % auf 25 000 ha ausgedehnt. Zuverlässige Ertragsschätzungen stehen derzeit noch nicht zur Verfügung. Die Witterungsbedingungen lassen aber auf Steigerungen schließen, so dass auch die Erntemenge des Vorjahres (51 000 t) deutlich überschritten werden dürfte.

Europäische Union: Deutlicher Produktionsanstieg

Die Ernte der drei wichtigsten Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen) wird für 2008 in der EU-27 auf insgesamt 26,4 Mill. t geschätzt, dies wäre ein Anstieg von 10 % gegenüber dem Vorjahr. Im Durchschnitt günstigere Witterungsbedingungen als 2007 führten zu Ertragssteigerungen, die die Flächeneinschränkung in wichtigen Produktionsländern mehr als ausgeglichen haben.

Nach der Ausdehnung im Vorjahr wurde bei **Raps**, der wichtigsten Ölfrucht, der Anbau um 3 % eingeschränkt. Dies betrifft vor allem die größten Erzeugungsländer Frankreich, Deutschland und Polen. Starke Ausweitungen gab es dagegen im Vereinigten Königreich und in Rumänien. Die erwartete Erntemenge von 19,1 Mill. t dürfte vor allem ertragsbedingt um etwa 5 % über dem Vorjahresniveau liegen.

Bei Sonnenblumen ist sogar mit einem Anstieg von knapp 30 % auf 6,4 Mill. t zu rechnen, der vor allem auf die Entwicklung in den östlichen Mitgliedstaaten zurückzuführen ist. Mit 0,9 Mill. t dürfte bei Sojabohnen voraussichtlich nicht das Ergebnis des Vorjahres erreicht werden.

Welt: Ölsaatenerzeugung ansteigend

Nach der jüngsten Schätzung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums zur weltweiten Produktion der sieben wichtigsten Ölsaaten soll im WJ 2008/09 (Sept./Aug.) die Erntemenge um 29 Mill. t (+ 7,4 %) auf 416 Mill. t ansteigen. Für die Saison 2007/08 war im Vergleich zum Vorjahr noch ein Rückgang der Menge um 16 Mill. t festzustellen.

Im WJ 2008/09 wird beim Raps ein Anstieg um 10,2 % auf 52 Mill. t prognostiziert, während die Erzeugung von Sonnenblumen sogar um 19,5 % auf 32 Mill. t zunehmen soll.

Für Sojabohnen – der weltweit wichtigsten Ölsaate – wird die Produktion im WJ 2008/09 auf 237 Mill. t geschätzt und würde damit um 8,8 % über dem Vorjahr liegen. Global gesehen dürfte die Hauptursache für die Erhöhung der Sojabohnenerzeugung die Ausweitung der US-Produktion um 10,5 Mill. t (+ 15 %) auf 80,1 Mill. t sein.

Welterzeugung der 7 wichtigsten Ölsaaten¹⁾

Produkt	2005/06	2006/07	2007/08 vorläufig	2008/09 Schätzung	± % gegen 2007/08
	Mill. t				
7 Ölsaaten zusammen	383	403	387	416	+ 7,4
dar.: Sojabohnen	222	237	218	237	+ 8,8
Raps	49	45	47	52	+ 10,2
Sonnenblumen	30	30	27	32	+ 19,5

1) Sojabohnen, Baumwollsaat, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Palmkerne, Kopra

Der weltweite Verbrauch der sieben wichtigsten Ölsaaten soll bei 410 Mill. t und damit um 13 Mill. t über dem Vorjahr liegen. Infolge der ansteigenden Produktion sollen sich die Bestände zum Ende des WJ 2008/09 um 2 Mill. t auf 71 Mill. t erhöhen.

KARTOFFELN

Deutschland: Guter Verlauf der Speisefrühhartoffelernte

Der Kartoffelanbau wurde in diesem Jahr um rd. 14 000 ha auf 260 600 ha eingeschränkt (- 5,2 %). Dies ist die geringste Kartoffelanbaufläche seit der Deutschen Einheit.

Die um 9 % reduzierte Anbaufläche von **Speisefrühhartoffeln** liegt nun bei rd. 14 400 ha. Aufgrund des Regens im März zog sich die Pflanzung von Frühkartoffeln lange hin. Die Wachstumsbedingungen waren in den traditionellen Frühkartoffelanbaugebieten unterschiedlich. Frost gab es vor allem um Ostern, doch entsprechende Vorsichtsmaßnahmen schützten die meisten Bestände. Ab der zweiten Aprilhälfte stiegen dann die Temperaturen und die Kartoffeln konnten sich zügiger entwickeln. Im Norden und Osten des Landes fehlte aber bereits Wasser, welches nur in Niedersachsen durch umfangreiche Beregnungsmaßnahmen ergänzt werden konnte. Dagegen sorgten feuchte Bodenverhältnisse im Süden für Rhizoctonia-Befall. Gutes Wetter ließ besonders früh gepflanzte Bestände bereits um den 10. Mai zur Vermarktungsfähigkeit heranreifen. Doch größere Mengen für Abpackbetriebe wurden erst zu einem weitaus späteren Zeitpunkt geerntet. Die Erträge reichten mit rund 288 dt/ha nicht an das Niveau des mehrjährigen Durchschnitts von 305 dt/ha heran. Der diesjährige Verkauf von Speisefrühhartoffeln war aus Sicht der Erzeuger sehr erfreulich. Geringe Importmengen aufgrund von Ernteaufällen, eine Qualitätsoffensive zur Verbesserung der Schalenfestigkeit der Ware und ein relativ kontinuierlicher Vermarktungsverlauf sind hierfür wohl die wichtigsten Gründe. Die Erzeugerpreise stabilisierten sich ab Mitte Juli nach dem üblichen Rückgang und lagen auf einem hohen Niveau.

Der Anbau von **mittelfrühen und späten Sorten** wurde gegenüber dem Vorjahr um 13 000 ha auf nunmehr 246 100 ha eingeschränkt. Dabei wurde der Anbau von Speisekartoffeln um 2 000 ha und von Industriekartoffeln um 11 000 ha reduziert. Wegen des nassen Frühjahrs kam es zu Verzögerungen bei der Aussaat. Regional stand entgegen des Trends zu einem Rückgang der Anbauflächen lediglich in Niedersachsen als bedeutendster Erzeugungsregion eine geringfügige Ausdehnung des Speisekartoffelanbaus um 700 ha sowie in Sachsen-Anhalt ebenfalls bei Speisekartoffeln um 500 ha. Ein geringerer Knollenansatz durch die Trockenheit im Mai und frühzeitige Reifeförderung nach kürzerer Vegetationsperiode dürften Einfluss auf die Erntemengen und Knollengrößen haben. Probleme bestehen stellenweise mit Schorf, Wurmfraß, Rhizoctonia- und Phytophthora (Krautfäule)-Befall. Eine zuverlässige Ertragsschätzung ist noch nicht möglich. Spitzenerträge sind voraussichtlich nicht zu erwarten, so dass die Erzeugung das Vorjahresergebnis vor allem flächenbedingt nicht erreichen dürfte.

ZUCKERRÜBEN/ZUCKER

Deutschland: Zuckerproduktion 2008 voraussichtlich bei rd. 3,5 Mill. t

Im Erntejahr 2008 beträgt die Anbaufläche für Zuckerrüben vor allem infolge der Quotenrückgaben im Rahmen der Umstrukturierung der Zuckerindustrie lediglich rd. 371 000 ha (Vorjahr: rd. 391 000 ha). Die Zuckerproduktion in Deutschland wird insbesondere aufgrund der um rd. 20 000 ha niedrigeren Anbaufläche sowie geringerer ha-Erträge auf rd. 3,5 Mill. t (Vorjahr: rd. 3,9 Mill. t) geschätzt.

Europäische Union: 2008/09 – Zuckerproduktion voraussichtlich bei rd. 14,4 Mill. t

Die Zuckerproduktion 2008/09 aus Zuckerrüben in der Europäischen Union (EU-27) wird von der Europäischen Kommission nach Angabe der Mitgliedstaaten zurzeit auf rd. 14 Mill. t (Vorjahr: rd. 17 Mill. t) geschätzt. Ursache für den deutlichen Rückgang der Produktion sind die verschlechterten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, d. h. die aufgrund des verlorenen WTO-Zuckerpanels deutlich eingeschränkten Exportmöglichkeiten, die steigenden Importe nicht zuletzt wegen der „Everything but arms-Initiative“, die im Rahmen der Reform der EU-Zuckermarktordnung gesenkten Stützpreise für Zucker, sowie vor allem die reformbedingte Umstrukturierung der EU-Zuckerindustrie. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Anbaufläche für Zuckerrüben in der EU um rd. 14,5 % auf 1,453 Mill. ha eingeschränkt.

Die EG-Interventionsmenge an Zucker beläuft sich unter Berücksichtigung der bisherigen Verkäufe auf dem Binnenmarkt sowie infolge von Exporten aus der Intervention auf den Weltmarkt auf zurzeit noch rd. 0,35 Mill. t.

Welt: Anstieg der Zuckerproduktion 2007/08 auf 170 Mill. t

In der dritten Schätzung der Weltzuckerbilanz von F.O. Licht für 2007/08 wird gegenüber dem Vorjahr mit einer Zunahme der Weltzuckererzeugung von rd. 2,0 % auf 170 Mill. t gerechnet. Die Zuckerproduktion in 2007/08 liegt damit um rd. 13 Mill. t über der globalen Nachfrage von rd. 157 Mill. t. Die Lagerendbestände erreichen nach Schätzung von F.O. Licht Ende 2007/08 rd. 84 Mill. t (gegenüber rd. 75 Mill. t im Vorjahr).

Der Anstieg der Weltzuckererzeugung dürfte im Wesentlichen auf die Ausdehnung der asiatischen Produktion zurückzuführen sein. China, Indonesien, Pakistan und Thailand verzeichneten Rekord-ernten, so dass sich die asiatische Zuckerproduktion 2007/08 um rd. 3,7 Mill. t auf 67,7 Mill. t gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Weltzuckererzeugung ¹⁾

Region/Land	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	
	Schätzung				± % gegen
	Mill. t Rohwert				2006/07
Welt	141,2	151,4	167,0	170,4	+ 2,0
darunter:					
Europa	29,8	29,7	27,1	26,0	- 4,0
EU	22,0	21,1	17,4	17,0	- 2,3
USA	7,1	6,7	7,7	7,5	- 2,6
Kuba	1,4	1,2	1,2	1,5	+ 25,0
Brasilien	27,7	32,6	32,6	33,6	+ 3,1
China	9,9	9,6	13,0	16,1	+ 23,8
Indien	13,8	20,9	30,8	28,8	- 6,5
Thailand	5,4	5,1	7,0	8,1	+ 15,7
Pakistan	3,2	2,8	3,8	5,2	+ 36,8
Australien	4,5	5,3	5,0	4,9	- 2,0
Asien	41,1	47,2	64,0	67,7	+ 3,7

1) Jeweiliges Produktionsjahr

HÜLSENFRÜCHTE

Deutschland: Drastischer Anbaurückgang

Der Anbau von Hülsenfrüchten (Ackerbohnen, Futtererbsen, Lupinen und sonstige Hülsenfrüchte) ist auch in diesem Jahr regelrecht eingebrochen. Die Anbaufläche verringerte sich um 25 000 ha auf nur noch rd. 84 400 ha (- 22,5 %). Der Rückgang betraf alle bedeutenderen Arten von Hülsenfrüchten. Mit Futtererbsen bestellten die Betriebe noch 47 900 ha, das sind 29,2 % weniger als im Vorjahr. Der Schwerpunkt des Anbaus liegt nach wie vor in Ostdeutschland. Die Erträge schwanken regional sehr stark. In Folge kühlen und feuchten Aprilwetters bestanden häufig ungünstige Auflaufbedingungen und eine zögernde Bestandsentwicklung. Regional wurde das Wachstum durch Trockenheit im Mai beeinflusst.

GEMÜSE

Deutschland: Kaltes Frühjahr hemmt Gemüsewachstum

Der im Gegensatz zum Vorjahr kühle April beeinflusste die Erntesaison für **Spargel** erheblich. In diesem Zeitraum standen deutlich geringere Mengen aus deutscher Produktion zur Verfügung als im Vorjahr. Die nachfolgende wärmere Phase führte anschließend zu größeren Produktionsmengen, sodass in der Summe, allerdings mit regionalen Unterschieden, die mit 51 dt/ha sehr guten Flächenerträge des Vorjahrs sogar leicht übertroffen werden konnten. Probleme bestanden in der Verfügbarkeit von Erntehilfskräften. Die Nachfrage war aufgrund des warmen Wetters und der späten Saison verhalten, daher lagen die Großhandelsabgabepreise ab der 20. KW unter denen der beiden Vorjahre und zeigten danach nur leichte Steigerungstendenz.

Das nasskalte Wetter im Frühjahr 2008 sorgte auch bei den anderen Gemüsekulturen für eine knappere Marktversorgung und einem teilweise deutlichen Anstieg der Preise. Die ersten Erntetermine im Frühgemüseanbau lagen zwar nur wenige Tage nach denen des Vorjahres, doch erfolgte der Anstieg der Erntemengen wesentlich langsamer. Regional sorgten darüber hinaus heftige Regenfälle für hohe Ausfälle. Nach einer anschließenden, recht ausgeglichenen Anbau- und Vermarktungsphase wurden mit steigenden Temperaturen bei verschiedenen Gemüsekulturen, z. B. Blumenkohl und Kohlrabi, mehrere gestaffelt gepflanzte Anbausätze gleichzeitig erntereif, was zu zeitweilig hohem Angebotsdruck führte. Mit steigenden Temperaturen erhöhte sich der Absatz von Fruchtgemüsen, insbesondere Tomaten und Salatgurken.

OBST

Deutschland: Gute Erdbeerernte, schwache Kirschen- und Pflaumenernte

Die Erzeugung von **Erdbeeren** liegt nach der Juni-Schätzung der Ernteberichtersteller mit rd. 118 dt/ha auf dem hohen Niveau des Vorjahrs und über dem Durchschnitt der Jahre 2002 – 2007 (109 dt/ha). Die Anbaufläche blieb konstant bis leicht eingeschränkt, insbesondere wegen der mangelnden Verfügbarkeit von Saisonarbeitskräften. Regional wurden die Anbauflächen von Erdbeerkulturen für die späte Ernte ausgedehnt. Insgesamt wird die zeitliche Spreizung der Anbauverfahren (Verfrühung, Normalkultur, Verspätung) zum Zweck einer längeren Vermarktungssaison immer deutlicher. Nach einem freundlichen Vermarktungsbeginn kam der Absatz durch temperaturbedingt hohe Angebotsmengen ab Ende Mai/Anfang Juni unter Druck. Die schwüle Witterung führte teilweise zu Qualitäten, die schnell vermarktet werden mussten.

Die deutsche Ernte von **Äpfeln** fällt mit ca. 945 000 t in durchschnittlicher Höhe aus und wird schätzungsweise um 10 bis 15 % niedriger ausfallen als im Rekordjahr 2007 (1,07 Mill. t). Trotz einem relativ guten Verlauf der Apfelblüte und einem durchschnittlichen Fruchtansatz haben insbesondere der Kälteeinbruch Ende März, regionale Trockenheit, Starkregen und Unwetterschäden die Erträge beeinflusst. Darüber hinaus sind bei einigen Sorten Alternanzerscheinungen nach der hohen Ernte in 2007 aufgetreten.

Im Gegensatz zum Vorjahr ist bei **Süßkirschen** in einigen Regionen (Baden, Niederelbe, Sachsen) eine geringere Ernte zu erwarten. Die schlechten Wetterbedingungen im Frühjahr mit regionalen Frösten oder nass-kalter Witterung zur Blütezeit sind die Ursache dafür. In anderen Regionen wird eine durchschnittliche bis gute Ernte erwartet. Die Erntemenge wird mit rd. 26 100 t um rd. 24 % weniger als im Vorjahr geschätzt.

Nach der bereits sehr geringen Ernte von **Sauerkirschen** im Jahr 2007 wird auch für 2008 eine erneut erheblich geringere Ernte erwartet. Als Ursache werden die z. T. starken Frostschäden um die Osterfeiertage (Früheres Bundesgebiet) und ein unerwartet starker Fruchtfall Anfang Juni (Neue Länder) angegeben. Darüber hinaus wurden die Anbauflächen geringfügig reduziert. Insgesamt wird eine Erntemenge von rd. 15 600 t erwartet, das sind rd. 45 % weniger als im Jahr 2007.

Bei Pflaumen und Zwetschgen hat die kalte und nasse Frühjahrswitterung insbesondere bei den frühen Sorten zu einem schlechten Fruchtansatz geführt, sodass insbesondere zu Saisonbeginn nur geringe Mengen am Markt verfügbar waren. Auch die Erntemengen bei den späteren Sorten werden fallen unterdurchschnittlich aus. Insgesamt wird eine Erntemenge von 35 700 t geschätzt (2007: 65 200 t).

Europäische Union: Durchschnittliche Apfelernte, weniger Birnen

Nach den Ergebnissen des Prognosfruit-Kongresses wird die Apfelernte in der EU in diesem Jahr in durchschnittlicher Höhe ausfallen. Insgesamt wird mit einer Erntemenge von 9,98 Mill. t gerechnet. Beeinflussende Faktoren waren regional Kälteschäden während der Blüte, sowie Trockenheit und kaltes Wetter während der Fruchtentwicklung. In allen Anbauregionen sind Hagelschäden vorgekommen.

Durch Nachtfröste während der Vollblüte sowie anschließende ungünstige Witterung ist in diesem Jahr die geringste Birnenernte der letzten 10 Jahre zu erwarten. Der Prognosfruit-Kongress schätzte die Erntemenge für die EU mit 2,16 Mill. t ein.

WEIN

Deutschland: Qualitativ und quantitativ guter Jahrgang

Die Weinlese 2008 für den ersten Federweißen des Jahres beginnt in diesen Tagen. Mit der eigentlichen Hauptlese wird nach heutigem Stand um die Mitte des Monats September gerechnet. Abgesehen von lokalen Hagelereignissen waren die Witterungsbedingungen der letzten Monate für das Rebenwachstum und die Traubenreife insgesamt sehr günstig, so dass derzeit von einem qualitativ und quantitativ guten Jahrgangsergebnis 2008 auszugehen ist.

Die Reben weisen aktuell einen Entwicklungsvorsprung von ein bis zwei Wochen gegenüber dem langjährigen Mittel und auch einen guten Gesundheitszustand auf.

Damit zum Saisonabschluss die Ernte, auf die die WinzerInnen das ganze Jahr hingearbeitet haben, schlussendlich auch gut und sicher eingebracht werden kann, hängt in den nächsten Wochen von den Witterungsverhältnissen ab.

HOPFEN

Deutschland: Überdurchschnittliche Ernte

Die Witterung der zurückliegenden Vegetationsperiode des Hopfens war gekennzeichnet von einem deutlichen Nord-Südgefälle der Niederschläge. Dem entsprechend ist im Anbaugebiet Elbe-Saale in den neuen Bundesländern und in Teilen Nordbayerns aufgrund der geringeren Niederschläge mit Ertragseinbußen zu rechnen. Auch in der nördlichen Hallertau regnete es weniger, während der Süden überdurchschnittliche Niederschlagsmengen erhielt und zeitweise einen Wasserüberschuss aufwies. Die ausreichende Wasserversorgung in den Sommermonaten Juli und August dankte der Hopfen mit einem reichlichen Blüten- und Doldenbehang. Witterungsbedingt konnte mit der Ernte zum normalen Zeitpunkt begonnen werden.

Die Ernteschätzung geht mit rund 36 840 t von einer überdurchschnittlichen Erntemenge aus, das sind rund 15 % mehr Hopfen als 2007. Der Alphasäuregehalt, der Hauptinhaltsstoff im Hopfen, dürfte aufgrund der günstigen Witterung während der Abreifephase ebenfalls überdurchschnittliche Werte annehmen. Die gesamte Alphaproduktion in Deutschland wird daher auf mindestens 3 400 t geschätzt.

Deutscher Aromahopfen nimmt weltweit eine dominierende Stellung ein. Das Angebot an Aromahopfen kann aufgrund der derzeitigen Rohstoffknappheit problemlos abgesetzt werden.

Aufgrund eines Alphadefizits aus vergangenen Ernten herrscht eine weltweit große Nachfrage nach Bitterhopfen, so dass auch hier keine Absatzschwierigkeiten erwartet werden.

FUTTERBAU

Deutschland: Silomaisfläche auf Rekordniveau

Landesweit profitierte das Grünlandwachstum von einem milden Winter. Bei überwiegend ausreichenden Niederschlägen brachte der erste Aufwuchs trotz kühler Witterung im März und April durchschnittliche Erträge. Die Erntebedingungen Anfang Mai wurden nur vereinzelt durch Niederschläge beeinträchtigt, so dass der erste Aufwuchs auch gute Qualitäten erwarten lässt. Der zweite und dritte Aufwuchs litten teilweise unter Trockenheit. Die Niederschläge variierten kleinräumig erheblich. Oft standen nur wenige regenfreie Feldarbeitstage für die Heubereitung und Silagegewinnung zur Verfügung. Überständiges Heu wies einen hohen Rohfasergehalt und eine niedrige Verdaulichkeit auf. Im Gesamtjahresertrag können mittlere bis leicht überdurchschnittliche Erträge erwartet werden.

Der Anbau von **Silomais** nahm in diesem Jahr um 96 000 ha auf rd. 1,57 Mill. ha zu (+ 6,5 %) und erreichte damit den bisher größten Flächenumfang. Die Flächenaufstockung dürfte zum großen Teil auf die Verwendung zur Biogaserzeugung zurückzuführen sein; dieser Flächenanteil wird derzeit auf insgesamt 400 000 ha geschätzt. Die Bestände präsentieren sich nach den Sommermonaten mit ausreichend Niederschlägen größtenteils sehr gut.

C Preise

Deutschland: Preisfindung bei Getreide noch nicht abgeschlossen – Futtergetreide unter Druck -

Die derzeitige Marktsituation ist von einer überdurchschnittlichen Getreideernte in Deutschland, in Europa und u. a. in den exportorientierten Schwarzmeerregionen geprägt. Mühlen und Mischfutterhersteller halten sich bei einer guten Versorgung für die vorderen Termine somit als Käufer zurück. Sofern eine hofeigene Lagerung gegeben ist, zeigt die Landwirtschaft eine verhaltene Abgabebereitschaft.

Überwiegend wird Getreide zu Tagespreisen gehandelt, diese werden von dem Geschehen an den Terminmärkten beeinflusst. Derzeit werden die Hoffnungen auf Exportmöglichkeiten von Futtergerste und Weizen in den Dollarraum wieder etwas positiver beurteilt.

Generell lässt sich der Marktverlauf in den kommenden Monaten nur eingeschränkt mit der niedrigen Vorjahreseernte und den zeitweise sehr hohen Erzeugerpreisen in den entsprechenden Vorjahresmonaten vergleichen. Von den zu erwartenden Markttendenzen her, dürfte bei einer deutlich höheren Erntemenge 2008 eher eine Entwicklungen wie im Jahr 2006 wahrscheinlich werden.

Bei einer höheren Erntemenge schwanken die Hektolitergewichte der **Wintergerste** beträchtlich; die Erzeugerpreise haben sich mit 13,90 € bis 15,50 €/dt gegenüber dem vorjährigem Niveau deutlich abgeschwächt. Trotz gesunkener Preise besteht aus dem Futtergetreidesektor momentan kaum Nachfrage.

Die Nachfrage nach Brotroggen ist verhalten, die Erzeugerpreise für **Roggen** liegen mit 13,50 € bis 15,00 €/dt spürbar unter dem hohen Niveau des Vorjahres. Die Vermarktung der Ernte 2008 lässt jetzt schon eine weiterhin schwächere Preistendenz als im Vorjahr erwarten.

Die Erzeugerpreise für **Triticale** liegen bei einer ruhigen Nachfrage ebenfalls unter dem hohen Vorjahreswert und schwanken von 14,50 € bis 15,50 €/dt.

Für vertragsfreie **Braugerste** werden rund 18,50 bis 20,00 €/dt gezahlt, Kontrakte schloss man oftmals mit bis zu 25 €/dt ab. Insgesamt ist der **Markt aus der Inlandserzeugung** gut versorgt, hinzu kommt die ausgedehnte Anbaufläche in 2008. Die Erzeugerpreise dürften daher im weiteren Vermarktungsverlauf den Vorjahreswert *nicht* erreichen.

Bei einer normalen Marktversorgung betragen die Preisspannen für **Futterhafer** 14,40 € bis 16,00 €/dt.

Die Ernte 2008 dürfte zu einer reichlichen Versorgung mit **Futterweizen** führen, auf die weitere Preisentwicklung wird auch die Höhe der Maisernte Einfluss nehmen. Derzeit erreichen die Erzeugerpreise eine Spanne von 14,50 € bis 15,50 €/dt.

Die Vermarktung von **Brot- und Qualitätsweizen** kann trotz der hohen Ernte positiv eingeschätzt werden. Zwar werden die hohen Vorjahrespreise nicht erreicht, im weiteren Vermarktungszeitraum dürfte sich jedoch ein qualitätsorientierter Markt mit anziehenden Preisen abzeichnen. Derzeit liegen die Preisspannen zwischen 14,50 € und 16,50 €/dt.

Die Preissituation bei **Körnermais** kann derzeit noch nicht verlässlich beurteilt werden.

Die **Raps**preise tendieren schwächer als vor Erntebeginn. Dabei erwartet die Erzeugerstufe, dass die Preise wieder anziehen. Die bisher getätigten Verkäufe liegen in einer Spanne von 36,50 € bis 39,50 €/dt, somit rund 20 % über Vorjahr. Die Kontrakte für 2008 weisen Werte bis zu 44,00 €/dt und mehr auf. Die weitere Preisbildung für Raps der Ernte '08 wird allerdings von der EU-Ernte, den Weltmarkteinflüssen und der Verwendung von Raps im Bereich Nachwachsende Rohstoffe abhängen.

Insgesamt lässt sich Folgendes zusammenfassen:

- Die Markt- und Preisentwicklung in den kommenden Monaten ist von einem reichlichen Angebot geprägt, die Erzeugerstufe bietet kaum bzw. verhalten Getreide an.
- Die Erzeugerpreise für Brot- und Futtergetreide fallen nach der Ernte 2008 bis zu 30 % niedriger aus als zum vergleichbaren Vorjahreszeitpunkt, insbesondere Futtergetreide zeigt eine schwache Preistendenz.
- Bei einer anhaltend guten Nachfrage werden die Rapspreise in den Herbstmonaten das Niveau des Vorjahres weiterhin überschreiten.
- Durch die überdurchschnittliche Erntemenge, u. a. auch in Osteuropa und EU-weit, werden die Erzeugerpreise für Getreide im weiteren Vermarktungszeitraum auf hohem Niveau, jedoch unter den sehr hohen Vorjahrpreisen bleiben.

	Durchschnitt Deutschland			
	18.08. bis 22.08.08	Vorjahres- woche	Veränd. in % gegen Vorj. Wo. Vorwoche	
	€/ dt			
Brotweizen	16,36	20,46	-20,04	-0,31
Brotroggen	13,52	20,08	-32,66	-0,81
Futterweizen	15,33	19,56	-21,62	-0,33
Futtergerste	14,75	18,71	-21,18	-0,27
Triticale	14,69	19,09	-23,05	-0,17
Braugerste	19,01	22,32	-14,84	-1,89
Futterhafer	14,91	16,59	-10,14	-1,73
Mais	17,62	19,70	-10,54	-1,45
Raps	36,66	29,58	+23,92	+2,30

¹⁾ Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers (Quelle: ZMP).

Weltmarktpreise für Getreide, Ölsaaten und Zucker weiter auf hohem Niveau

An den Weltagrarmärkten für pflanzliche Erzeugnisse wie Getreide und Ölsaaten stiegen die Weltmarktpreise in den letzten Jahren stark an. Eine Reihe von lang- und mittelfristig wirkenden Ursachen tragen hierzu bei: Mengenmäßig und qualitativ höhere Nachfrage nach Nahrungsmitteln aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung und von Einkommenssteigerungen, Politikänderungen mit dem Ziel des Abbaus von Lagerbeständen und Überproduktion in der letzten Dekade in der EU, den USA und China sowie Miss- und Minderernten in den Jahren 2006 und 2007. Kurzfristige wetterbedingte Produktionsschwankungen kommen hinzu. Auf den knapper versorgten Märkten kam es zu größeren Preisschwankungen. Diese hier summarisch genannten Ursachen haben auf den Märkten einzelner Erzeugnisse unterschiedlich große Bedeutung.

Die globale Getreideproduktion soll nach der Prognose des Internationalen Getreiderates (IGC) im WJ 2008/09 gegenüber 2007/08 um 33 Mill. t auf 1.718 Mill. t ansteigen und ein neues Rekordergebnis bringen. Auch der weltweite Verbrauch soll um 36 Mill. t gegenüber dem Vorjahr zunehmen und auf gleicher Höhe wie die geschätzte Erzeugung (1 718 Mill. t) liegen.

Die Preise an den Exportmärkten tendieren derzeit fest bis leicht rückläufig, obwohl der Verbrauch sowohl bei Weizen als auch bei Mais ansteigt und die Lagerbestände sich auf einem niedrigen Niveau befinden. Von einer angespannten Versorgungslage an den internationalen Getreidemärkten kann aufgrund der jüngsten Ernteprognosen vorerst jedoch nicht gesprochen werden. Preisschwankungen aufgrund spekulativer Aspekte haben jedoch weiterhin Einfluss. An der Warenbörse Chicago notierten im Juli 2008 die Weltmarktpreise für **Weizen** (Soft Red Winter Nr. 2) mit 257 US-\$ je t (fob US-Golf) ca. 15 % über dem Vorjahresmonat und für **Mais** (Yellow Nr. 3) mit 265 US-\$ rd. 70 % über Vorjahresniveau.

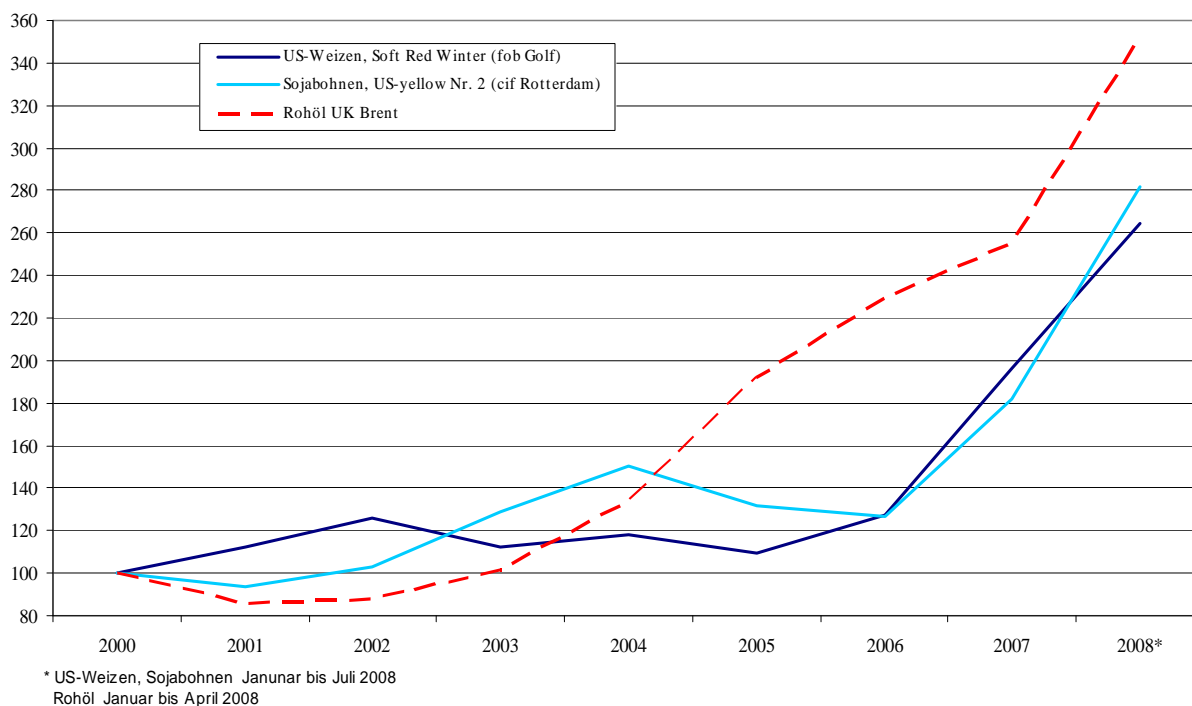
In den letzten Wochen hat der im WJ 2008/09 zu erwartende deutliche Anstieg der Weltgetreideproduktion jedoch zu einem kräftigen Preisrückgang auf den internationalen Getreidemärkten geführt.

Trotz der prognostizierten weltweiten höheren Ernten der sieben wichtigsten **Ölsaaten** (+ 7,4 % gegenüber Vorjahr) bleiben die Ölsaatenmärkte knapp versorgt, da gleichzeitig der Verbrauch zunimmt und die Lagerbestände niedrig bleiben. Die seit Beginn des WJ 2006/07 sehr hohen Notierungen für Ölsaaten haben sich seit Anfang August merklich infolge günstiger Vorschätzungen tendenziell nach unten abgeschwächt.

Bei **Sojabohnen** – der weltweit wichtigsten Ölsaat – wird vor allem in den USA aufgrund günstiger Witterungsbedingungen eine höhere Ernte (+ 15 % gegen Vorjahr) erwartet. Diese Prognose führt derzeit zu leicht gefallen Preisen bei den Sojabohnennotierungen. Jedoch notierte der Weltmarktpreis für Sojabohnen im Juli 2008 an der Chicagoer Warenterminbörse mit 643 US-\$ je t (Monatsdurchschnitt) aber immer noch um rd. 70 % höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Der Ölsaatenmarkt ist und bleibt ein „Wettermarkt“. Verstärkt beeinflusst wird

die Entwicklung durch spekulative Aspekte, so dass auch in den nächsten Monaten das Risiko größerer Kursausschläge bleiben wird.

Entwicklung ausgewählter Weltmarktpreise (2000=100)



Für Oktober 2008 wird zurzeit ein Weltmarktpreis für **Weißzucker** von 400 US-\$/t (Vorjahr: rd. 280 US-\$/t) prognostiziert. Ursächlich hierfür dürften u. a. niedrigere Erträge in Brasilien sowie Schätzungen über einen rd. 20 %igen Produktionsrückgang in Indien sein.

Verbraucherpreise für Nahrungsmittel

Deutschland: Höhepunkt der Preissteigerungen für Nahrungsmittel scheint überwunden

Seit dem Sommer 2007 sind die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel erheblich gestiegen und haben damit zum Anstieg der Inflationsrate beigetragen.

Im Monat Juli 2008 änderten sich die Preise gegenüber dem Vorjahresmonat wie folgt:

- | | |
|---|----------|
| - Nahrungsmittel | + 8,0 % |
| - Haushaltsenergie (Gas, Strom, Heizöl) | + 15,1 % |
| - Kraftstoffe | + 15,2 % |

Seit Oktober 2007 liegt die Preisänderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat bei Nahrungsmitteln über 6 %; für das gesamte Jahr 2007 betrug sie 3,9 %.

In den letzten Monaten waren besonders kräftige Preiserhöhungen bei Speisefetten und -ölen zu verzeichnen sowie bei Schokoladen und -erzeugnissen, Zitrusfrüchten und einigen Gemüsearten wie Speisemöhren und Weißkohl. Bei anderen Erzeugnissen folgte nach dem markanten Preisanstieg vom Herbst 2007 eine gewisse Beruhigung, etwa bei Brot und Backwaren. Die Preise für viele Milcherzeugnisse sind in den letzten Monaten wieder gesenkt worden. Auch Gemüse war im Durchschnitt der Erzeugnisse im Juli preiswerter als im Vormonat. Verbraucherfreundlich entwickelten sich in den vergangenen zwölf Monaten die Preise für Schweinefleisch, Wurstwaren und Schinken, für Fische und Fischwaren sowie für Zucker.

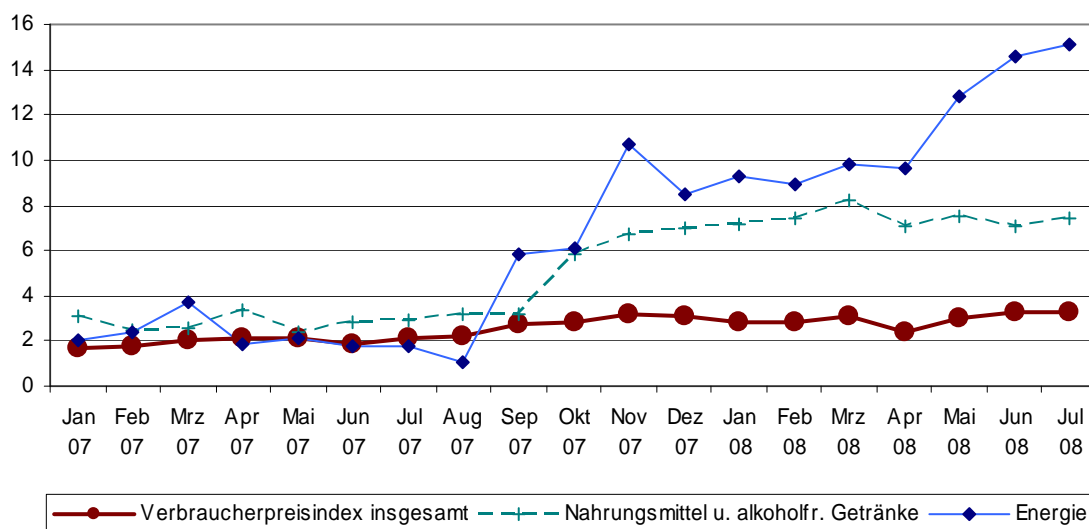
Verbraucherpreisindex für Deutschland

2005 = 100

Gliederung	Gewichtsanteil o/oo	JD	1. Hj.	1. Hj.	Juli	JD	1. Hj.	Juli	
		2007	2007	2008	2008	2007	2008		
						± % gegen			
						Vorjahr		Vormonat	
Verbraucherpreisindex insg.	1 000	103,9	103,2	106,2	107,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,3	+ 0,6
Nahrungsmittel u. alkoholf. Getränke	103,55	105,9	104,5	112,3	112,9	+ 3,8	+ 7,5	+ 7,4	+ 0,2
Nahrungsmittel	89,99	105,9	104,5	112,6	113,4	+ 3,9	+ 7,8	+ 8,0	+ 0,3
Brot u. Getreideerzeugnisse	16,44	103,8	102,4	111,1	112,3	+ 3,2	+ 8,5	+ 9,1	+ 0,3
dar. Brot u. Backwaren aus Brotteig	9,82	104,0	102,5	110,1	111,6	+ 3,7	+ 7,4	+ 8,0	+ 0,5
Obst	9,23	107,8	106,2	115,3	119,0	+ 4,5	+ 8,6	+ 7,0	+ 0,7
Gemüse	10,60	116,4	119,3	121,2	120,6	+ 7,4	+ 1,6	+ 5,3	- 1,5
dar. Kartoffeln	1,10	162,4	167,6	161,5	196,1	+ 23,4	- 3,6	+ 6,2	- 0,8
Schokoladen, -erzeugnisse	2,35	104,0	103,8	113,1	116,4	+ 1,3	+ 9,0	+ 11,5	+ 1,4
Fleisch, Fleischwaren	21,54	102,6	102,0	105,0	106,0	+ 1,8	+ 2,9	+ 3,4	+ 0,3
dar. Rind-, Kalbfleisch	1,80	105,5	105,0	108,6	110,7	+ 2,7	+ 3,4	+ 5,1	+ 0,2
Schweinefleisch	3,21	101,0	100,8	101,7	103,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 3,0	+ 0,6
Geflügelfleisch, frisch o. gefr.	2,03	107,1	102,7	109,0	121,1	+ 5,6	+ 6,1	+ 12,8	+ 0,2
Wurstwaren, Schinken, Speck	11,38	102,0	101,8	102,8	103,1	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,1
Fisch, Fischwaren	3,11	108,9	108,7	110,8	110,1	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,1
Trinkmilch	2,42	109,6	100,9	126,0	123,5	+ 9,6	+ 24,9	+ 15,2	+ 2,2
Joghurt	2,08	103,6	100,9	117,1	118,3	+ 3,5	+ 16,1	+ 16,9	- 0,5
Käse und Quark	6,33	106,4	99,9	126,3	124,5	+ 6,7	+ 26,4	+ 24,0	+ 0,0
Butter	1,23	116,6	98,2	118,7	114,4	+ 20,0	+ 20,9	+ 13,2	+ 5,8
Eier	1,33	104,6	103,4	114,5	114,9	+ 2,8	+ 10,7	+ 11,4	+ 0,0
Margarine u. a. pfl. Fette	0,74	105,1	102,5	122,1	130,1	+ 4,0	+ 19,1	+ 21,9	+ 1,5
Alkohol, Getränke, Tabakwaren	38,99	106,4	106,1	107,9	108,8	+ 3,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 0,1
Bekleidung und Schuhe	48,88	100,7	100,4	101,1	97,4	+ 1,3	+ 0,7	- 0,9	- 3,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas									
u.a. Brennstoffe	308,00	104,9	104,4	107,8	109,3	+ 1,9	+ 3,3	+ 4,2	+ 0,4
dar. Strom, Gas u. a. Brennstoffe	59,82	114,5	113,2	124,7	131,5	+ 3,9	+ 10,2	+ 15,1	+ 1,4
Gesundheitspflege	40,27	101,3	101,1	102,7	103,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,2
Verkehr	131,90	106,9	105,9	110,8	114,2	+ 3,8	+ 4,6	+ 5,8	+ 6,3
dar. Kraftstoffe	35,37	109,8	106,9	120,0	130,3	+ 4,1	+ 12,3	+ 15,2	+ 16,7
dar. Diesel	8,15	109,6	105,1	127,2	141,0	+ 4,4	+ 21,0	+ 28,1	+ 0,8
Nachrichtenübermittlung	31,00	94,9	95,7	92,6	91,6	- 1,1	- 3,2	- 3,3	- 0,1
Freizeit, Unterhaltung u. Kultur	115,68	99,8	99,2	98,6	101,4	+ 0,3	- 0,6	+ 0,0	+ 3,2
Bildungswesen	7,40	126,9	118,2	140,0	140,5	+ 25,0	+ 18,4	+ 5,9	+ 0,0
Beherbergungs- u. Gaststättenleistungen	43,99	104,0	102,6	104,9	109,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Änderung von Verbraucherpreisen gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Verbraucherpreise für Lebensmittel in Deutschland sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Sie haben damit maßgeblich zur Dämpfung des Anstiegs der Lebenshaltungskosten beigetragen. So lag die Inflationsrate im Zeitraum von 1991 bis 2007 bei 2,0 %; Nahrungsmittel aber wurden in dieser Zeit jährlich nur um 1,1 % teurer. Viele Nahrungsmittel sind heute sogar immer noch billiger oder nicht teurer als vor fast 20 Jahren (siehe Übersicht).

Verbraucherpreise ausgewählter Nahrungsmittel

Erzeugnis	Verbraucherpreise (€/kg bzw. l)					Veränderung der Preise (%)		
	1990 ¹⁾	2006	2007	Jul 07	Jul 08	2007 zu 1990	Jul 08 zu Jul 07	Jul 08 zu 1990
Getreideerzeugnisse								
Mischbrot	1,73	2,25	2,31	2,27	2,38	+ 33,5	+ 4,8	+37,6
Gemüse								
Speisekartoffeln	0,61	0,62	0,67	0,84	0,99	+9,8	+17,9	+62,3
Tomaten	2,27	1,64	1,88	1,48	1,61	-17,2	+8,8	-29,1
Zucker								
Kristallraffinade	0,97	0,92	0,92	0,92	0,92	-5,2	0,0	-5,2
Milcherzeugnisse								
Frische Vollmilch	0,66	0,58	0,66	0,66	0,72	0,0	+9,1	+9,1
Gouda-Käse	6,49	5,08	5,47	5,10	6,37	-15,7	+24,9	-1,8
Deutsche Markenbutter	4,34	3,08	3,80	0,81	0,87	-12,4	+7,4	-80,0
Rindfleisch								
Rinderbraten	9,36	7,44	7,42	7,16	7,20	-20,7	+0,6	-23,1
Schweinefleisch								
Schweinekotelett	6,19	4,81	4,89	4,85	5,03	-21,0	+3,7	-18,7

1) Früheres Bundesgebiet.

Quelle: ZMP

Hintergründe der Preissteigerungen seit Sommer 2007

Seit einigen Jahren steigt weltweit die Nachfrage nach Agrarrohstoffen. Sie wird bestimmt durch den jährlichen Bevölkerungszuwachs von circa 80 Millionen Menschen sowie eine steigende Kaufkraft und veränderte Konsumgewohnheiten insbesondere in Schwellenländern wie China und Indien. Aber auch die zunehmende Verwendung agrarischer Rohstoffe außerhalb des Futter- und Nahrungsmittelbereichs – insbesondere zur Erzeugung von Bioenergie – trägt dazu bei. Obendrein wurde der Agrarsektor in vielen Entwicklungsländern lange Zeit vernachlässigt.

Zu diesen langfristig wirkenden Faktoren kam 2007 der witterungsbedingte Ausfall wichtiger Anbieter auf dem Weltmarkt hinzu. Andere Anbieter konnten die Angebotslücke nicht schließen. Schließlich verteuerte der drastische Anstieg der Rohölpreise die Agrarproduktion und die Transporte. Nach sinkenden realen Preisen seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und dem historischen Tiefpunkt der realen Preise im Jahre 2001 sind deshalb die Weltmarktpreise für nahezu alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse 2006 und vor allem 2007 stark gestiegen.

In der EU hat die Liberalisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik, die politisch und ökonomisch sinnvoll war, dazu geführt, dass die Interventionslager geräumt sind und der Preisdruck, der bei einem Angebotsüberschuss herrscht, nicht mehr gegeben war. Hier kommt nun die Funktion des Preises als Indikator für Knappheit auf den Agrarmärkten wieder stärker zum Tragen. Auch begünstigt durch die Entwicklung auf den internationalen Finanzmärkten, kommt es insgesamt zu stärkeren Schwankungen der Agrarpreise. Aktuell sind die Weltmarktpreise bei vielen Agrargütern gegenüber den in den letzten zwölf Monaten erreichten Höchstständen bereits wieder deutlich (um 20 % oder mehr) zurückgegangen.

Kostensteigerungen bei den landwirtschaftlichen Rohstoffen erklären allerdings nur zum Teil die abrupten Steigerungen der Verbraucherpreise für Lebensmittel. Nur durchschnittlich 24 Prozent der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel entfielen 2006/07 auf die darin enthaltenen landwirtschaftlichen Rohstoffe. Die Einzelhandelspreise enthalten auch die Kosten und Renditen der Weiterverarbeitung und Vermarktung. Es sind vor allem die Lohn- und Energiekosten, welche die Verarbeitungs- und Vermarktungsspannen in den letzten Jahrzehnten stetig anwachsen ließen, auch bedingt durch den Trend zu höher verarbeiteten Lebensmitteln.

Ausblick

Die deutschen Verbraucherinnen und Verbraucher sind bekanntlich sehr „preissensibel“. Das hat dazu beigetragen, dass der Wettbewerb im deutschen Lebensmitteleinzelhandel bisher sehr preisintensiv ist und das deutsche Verbraucherpreisniveau für Nahrungsmittel im Vergleich mit wichtigen EU-Mitgliedstaaten niedrig liegt.

Die Prognosen für die mittel- und langfristige Entwicklung zeigen für die meisten Agrarerzeugnisse einen Trend stabiler bis steigender Agrarpreise bei stärkeren Ausschlägen nach oben oder unten. Dies wird nicht ohne Folgen für die Nahrungsmittelpreise in Deutschland bleiben. Die Verbraucherinnen und Verbraucher müssen sich aber keine Sorgen über möglicherweise auftretende Versorgungsengpässe machen. Die steigenden Preise werden dazu führen, dass weltweit Produktivitätsreserven verstärkt genutzt werden. Dazu gehört auch die Entscheidung, die obligatorische Flächenstilllegung in der EU für das Jahr 2008 auszusetzen; ab 2009 wird sie voraussichtlich abgeschafft.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2008 dürfte sich die Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln beruhigen. Das heißt nicht, dass die Preise auf das frühere Niveau fallen werden. Der Höhepunkt der kräftigen Preissteigerungen für Nahrungsmittel scheint jedoch überwunden.

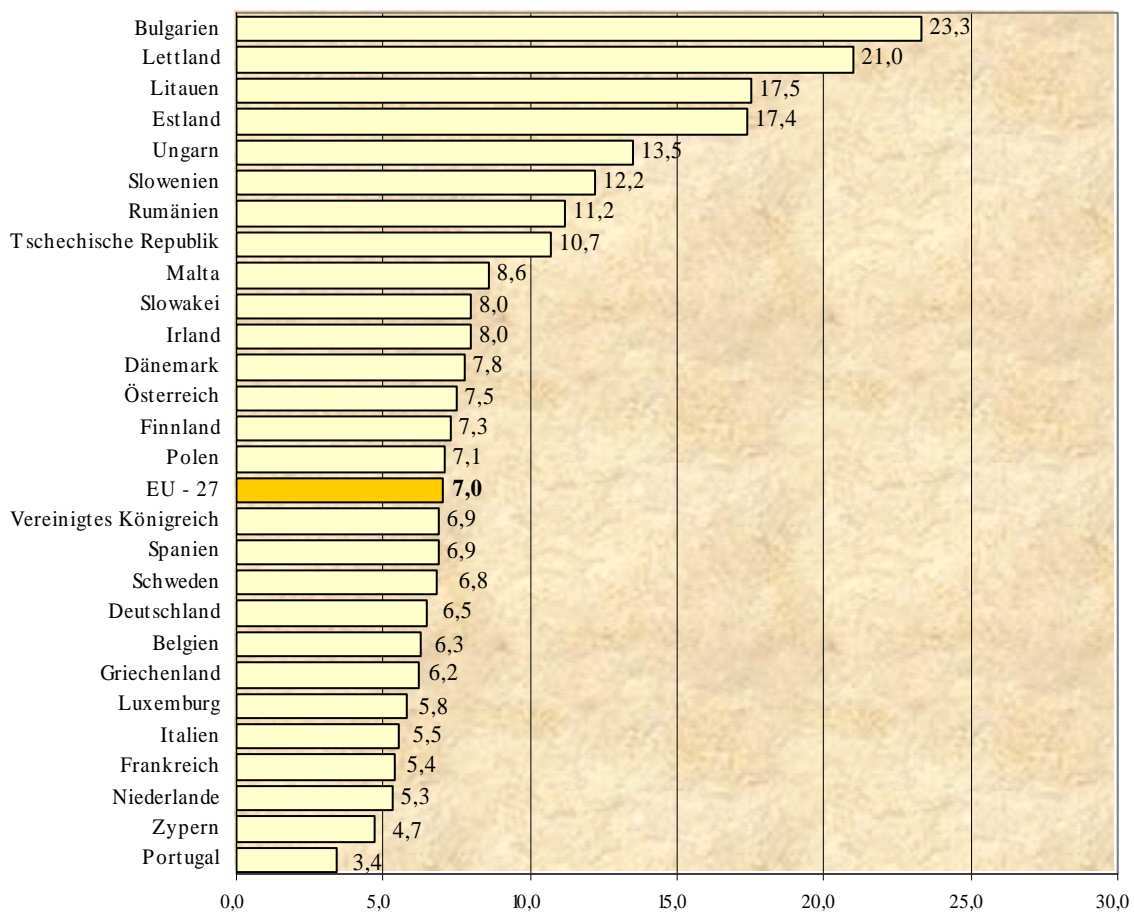
Europäische Union: Preisanstieg für Nahrungsmittel in Deutschland unter EU-Durchschnitt

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) der EU-27 für **Nahrungsmittel und alkoholfreie** Getränke ist in Deutschland im ersten Halbjahr 2008 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 6,5 % gestiegen. Die niedrigsten Preissteigerungen verzeichneten Portugal (3,4 %), Zypern (4,7 %) und die Niederlande (5,3 %). Von dem Preisanstieg besonders betroffen sind die osteuropäischen Mitgliedsstaaten der EU. In Bulgarien, Lettland, Litauen und Estland lag der Anstieg der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel im zweistelligen Bereich. Innerhalb des ersten Halbjahres 2008 verteuerten sich die Nahrungsmittel im Durchschnitt der EU um + 7,0 %.

Der **HVPI insgesamt** für Deutschland ist im Halbjahresvergleich nur um 3,1 % gestiegen, während der durchschnittliche HVPI der EU bei + 3,8 % liegt.

Preissteigerung bei Nahrungsmitteln in den EU-Mitgliedstaaten

Veränderungsraten I. Halbjahr 2008 gegen I. Halbjahr 2007 in %



Anbauflächen

Fruchtart	Durchschnitt	2007	2008	2008	2008
	2002/07		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	1000 ha			Veränderung in %	
				gegen 2002/07	gegen 2007
Winterweizen (ohne Durum)	2 996	2 955	3 169	+5,8	+7,2
Sommerweizen (ohne Durum)	58	30	43	-25,2	+44,8
Hartweizen (Durum)	8	8	6	-22,1	-14,2
Weizen zusammen	3 062	2 992	3 218	+5,1	+7,6
Roggen	607	671	738	+21,5	+9,9
Wintermenggetreide	10	10	10	-0,2	+1,4
Brotgetreidearten	3 679	3 673	3 966	+7,8	+8,0
Wintergerste	1 384	1 424	1 423	+2,8	-0,1
Sommergerste	602	493	545	-9,5	+10,6
Gerste zusammen	1 986	1 917	1 968	-0,9	+2,6
Hafer	216	178	180	-16,6	+1,2
Sommermenggetreide	26	20	18	-29,6	-9,7
Triticale	472	381	400	-15,4	+4,9
Futter- und Industriegetreidearten	2 699	2 496	2 565	-5,0	+2,8
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	6 378	6 168	6 531	+2,4	+5,9
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	429	403	518	+20,9	+28,5
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais\ Corn-Cob-Mix)	6 807	6 572	7 049	+3,6	+7,3

Quelle: Statistisches Bundesamt

Hektarerträge

Fruchtart	Durchschnitt	2007	2008	2008	2008
	2002/07		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	dt/ha			Veränderung in %	
				gegen 2002/07	gegen 2007
Winterweizen (ohne Durum)	72,5	69,9	81,0	+11,7	+15,9
Sommerweizen (ohne Durum)	54,4	50,8	56,6	+4,2	+11,6
Hartweizen (Durum)	52,3	50,1	56,9	+8,8	+13,4
Weizen zusammen	72,1	69,6	80,6	+11,8	+15,8
Roggen	49,2	40,2	49,9	+1,6	+24,2
Wintermenggetreide	51,1	47,5	55,4	+8,5	+16,8
Brotgetreidearten	68,3	64,2	74,8	+9,6	+16,6
Wintergerste	62,0	58,1	66,1	+6,6	+13,6
Sommergerste	47,2	42,7	48,6	+3,0	+13,9
Gerste zusammen	57,5	54,2	61,2	+6,5	+13,1
Hafer	45,8	40,9	45,7	-0,2	+11,6
Sommermenggetreide	41,9	38,3	41,3	-1,5	+7,7
Triticale	55,8	54,1	59,7	+7,1	+10,4
Futter- und Industriegetreidearten	56,1	53,1	59,8	+6,5	+12,6
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	63,1	59,7	68,9	+9,2	+15,4
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	87,9	94,9	94,3	+7,3	-0,7
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais\ Corn-Cob-Mix)	64,7	61,9	70,8	+9,5	+14,4

Erntemengen

Fruchtart	Durchschnitt	2007	2008	2008	2008
	2002/07		vorläufig	vorläufig	vorläufig
	1000 t			Veränderung in %	
				gegen 2002/07	gegen 2007
Winterweizen (ohne Durum)	21 719	20 639	25 657	+18,1	+24,3
Sommerweizen (ohne Durum)	313	151	244	-22,1	+61,6
Hartweizen (Durum)	44	38	37	-15,2	-2,7
Weizen zusammen	22 076	20 828	25 938	+17,5	+24,5
Roggen	2 985	2 698	3 683	+23,4	+36,5
Wintermenggetreide	51	46	55	+8,3	+18,4
Brotgetreidearten	25 111	23 573	29 676	+18,2	+25,9
Wintergerste	8 571	8 280	9 398	+9,6	+13,5
Sommergerste	2 842	2 105	2 651	-6,7	+26,0
Gerste zusammen	11 413	10 384	12 049	+5,6	+16,0
Hafer	987	728	822	-16,8	+12,9
Sommernenggetreide	107	77	74	-30,7	-2,7
Triticale	2 635	2 061	2 387	-9,4	+15,8
Futter- und Industrie- getreidearten	15 144	13 250	15 332	+1,2	+15,7
Getreide zusammen (ohne Körnermais und ohne Corn-Cob-Mix)	40 255	36 823	45 009	+11,8	+22,2
Körnermais } Corn-Cob-Mix }	3 745	3 809	4 887	+30,5	+28,3
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais/ Corn-Cob-Mix)	44 000	40 632	49 896	+13,4	+22,8

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Anbauflächen

Land	Durchschnitt	2007	2008 vorläufig	2008	2008	
	2002/07			gegen 2002/07	gegen 2007	
			1000 ha		Veränderung in %	
Baden-Württemberg	481	476	493	+2,5	+3,6	
Bayern	1 091	1 071	1 116	+2,3	+4,2	
Brandenburg	515	496	525	+2,0	+5,8	
Hessen	305	301	312	+2,2	+3,8	
Mecklenburg-Vorpommern	576	545	593	+3,0	+8,8	
Niedersachsen	929	879	929	+0,0	+5,7	
Nordrhein-Westfalen	568	550	575	+1,3	+4,6	
Rheinland-Pfalz	236	230	251	+6,1	+9,2	
Saarland	23	23	25	+6,8	+10,0	
Sachsen	392	384	410	+4,5	+6,7	
Sachsen-Anhalt	566	543	577	+1,9	+6,2	
Schleswig-Holstein	320	303	343	+7,3	+13,2	
Thüringen	372	363	378	+1,6	+4,3	
Deutschland ¹⁾	6 378	6 168	6 531	+2,4	+5,9	

¹⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Hektarerträge

Land	Durchschnitt	2007	2008 vorläufig	2008	2008	
	2002/07			gegen 2002/07	gegen 2007	
			dt/ha		Veränderung in %	
Baden-Württemberg	61,5	62,0	65,3	+6,3	+5,5	
Bayern	59,9	62,6	62,6	+4,5	-0,1	
Brandenburg	46,5	42,3	49,6	+6,6	+17,3	
Hessen	66,0	63,7	72,8	+10,3	+14,3	
Mecklenburg-Vorpommern	65,1	56,7	71,6	+9,9	+26,2	
Niedersachsen	66,7	59,0	74,4	+11,5	+26,1	
Nordrhein-Westfalen	71,7	63,3	78,8	+10,0	+24,6	
Rheinland-Pfalz	57,9	53,7	66,1	+14,2	+23,1	
Saarland	55,1	50,0	59,9	+8,6	+19,8	
Sachsen	59,0	61,0	64,6	+9,5	+5,9	
Sachsen-Anhalt	63,6	59,9	73,0	+14,9	+21,8	
Schleswig-Holstein	79,5	69,6	84,9	+6,8	+22,0	
Thüringen	63,7	63,9	69,7	+9,4	+9,0	
Deutschland 1)	63,1	59,7	68,9	+9,2	+15,4	

1) Einschließlich Stadtstaaten.

Getreideernte nach Ländern
(ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix)

Erntemengen

Land	Durchschnitt	2007	2008	2008	2008
	2002/07		vorläufig	gegen	gegen
			1000 t		Veränderung in %
					2002/07
					2007
Baden-Württemberg	2 956	2 950	3 222	+9,0	+9,2
Bayern	6 529	6 709	6 983	+7,0	+4,1
Brandenburg	2 394	2 097	2 602	+8,7	+24,1
Hessen	2 014	1 915	2 271	+12,8	+18,6
Mecklenburg-Vorpommern	3 751	3 092	4 246	+13,2	+37,3
Niedersachsen	6 194	5 184	6 908	+11,5	+33,3
Nordrhein-Westfalen	4 070	3 480	4 534	+11,4	+30,3
Rheinland-Pfalz	1 369	1 234	1 658	+21,1	+34,3
Saarland	129	114	150	+16,0	+31,8
Sachsen	2 315	2 344	2 648	+14,4	+13,0
Sachsen-Anhalt	3 597	3 254	4 210	+17,0	+29,4
Schleswig-Holstein	2 541	2 109	2 913	+14,6	+38,1
Thüringen	2 369	2 317	2 635	+11,2	+13,7
Deutschland 1)	40 255	36 823	45 009	+11,8	+22,2

1) Einschließlich Stadtstaaten.

Winterrapsernte 2008 nach Ländern

(1. vorläufiges Ergebnis)

Land	Anbauflächen ¹⁾					Hektarerträge					Erntemengen				
	Ø 2002/07	2007	2008	2008 gegen		Ø 2002/07	2007	2008	2008 gegen		Ø 2002/07	2007	2008	2008 gegen	
				2002/07	2007				2002/07	2007				2002/07	2007
	1000 ha			± %		dt/ha			± %		1000 t			± %	
BW	67,3	70,6	71,0	+5,4	+0,6	36,1	42,1	38,3	+6,1	-8,9	243,1	296,8	272,0	+11,9	-8,4
BY	159,7	172,8	162,9	+2,0	-5,7	34,3	40,1	35,0	+2,1	-12,7	547,4	692,7	570,2	+4,2	-17,7
BB	115,5	132,8	120,7	+4,6	-9,1	31,4	30,2	35,0	+11,3	+15,9	363,0	400,8	422,3	+16,3	+5,4
HE	58,1	65,9	61,3	+5,6	-7,0	34,7	35,5	35,9	+3,5	+1,2	201,3	233,7	220,0	+9,3	-5,9
MV	236,5	258,4	222,6	-5,9	-13,9	37,1	34,0	40,3	+8,8	+18,7	876,1	878,1	897,6	+2,4	+2,2
NI	112,0	149,7	114,2	+2,0	-23,7	34,6	31,4	37,0	+6,8	+17,7	387,5	469,9	422,3	+9,0	-10,1
NW	59,1	73,0	59,6	+0,9	-18,3	35,7	35,0	35,8	+0,2	+2,3	211,2	255,7	213,8	+1,2	-16,4
RP	34,3	42,4	43,4	+26,3	+2,2	35,3	34,8	38,6	+9,4	+10,9	121,2	147,7	167,5	+38,2	+13,4
SL	3,1	3,8	4,1	+29,3	+8,0	31,5	31,3	36,2	+14,7	+15,5	9,9	11,8	14,7	+48,3	+24,7
SN	125,1	141,6	129,3	+3,4	-8,7	33,6	32,8	35,2	+4,8	+7,3	420,2	464,3	455,0	+8,3	-2,0
ST	146,4	181,3	160,2	+9,5	-11,6	34,6	31,2	40,9	+18,2	+31,2	506,1	564,7	655,1	+29,4	+16,0
SH	109,4	120,4	95,2	-12,9	-20,9	39,1	39,1	40,4	+3,5	+3,4	427,2	470,7	385,0	-9,9	-18,2
TH	111,7	125,1	119,4	+6,9	-4,5	34,4	32,8	35,8	+4,2	+9,1	384,3	410,8	427,9	+11,3	+4,2
D ²⁾	1 338,8	1 538,6	1 365,0	+2,0	-11,3	35,1	34,5	37,6	+7,0	+9,0	4 701,2	5 301,1	5 126,9	+9,1	-3,3

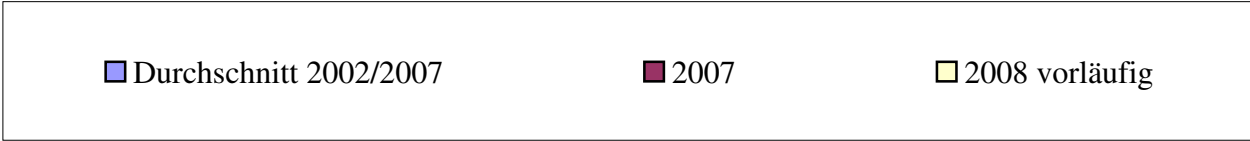
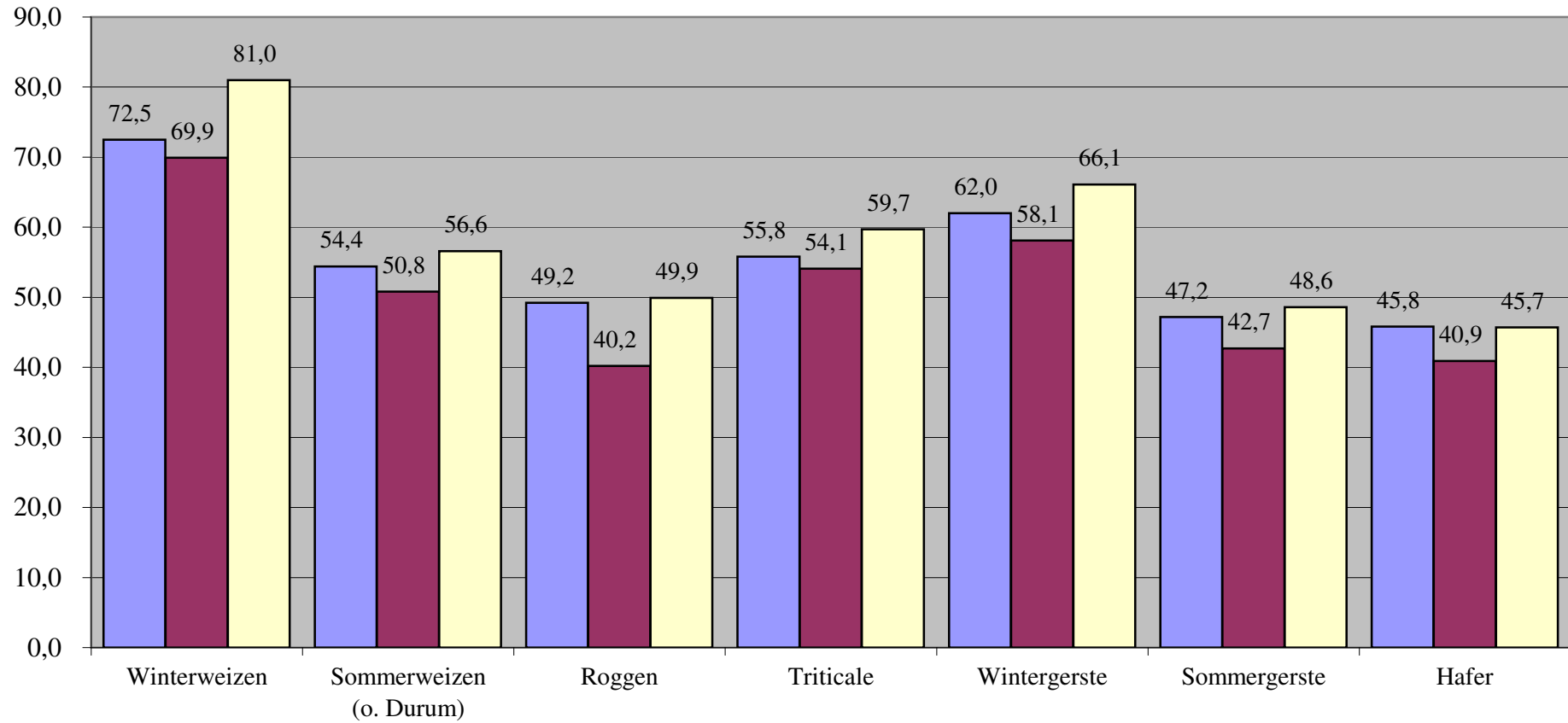
*) Rundungsdifferenzen möglich.

1) Quelle: Statistisches Bundesamt

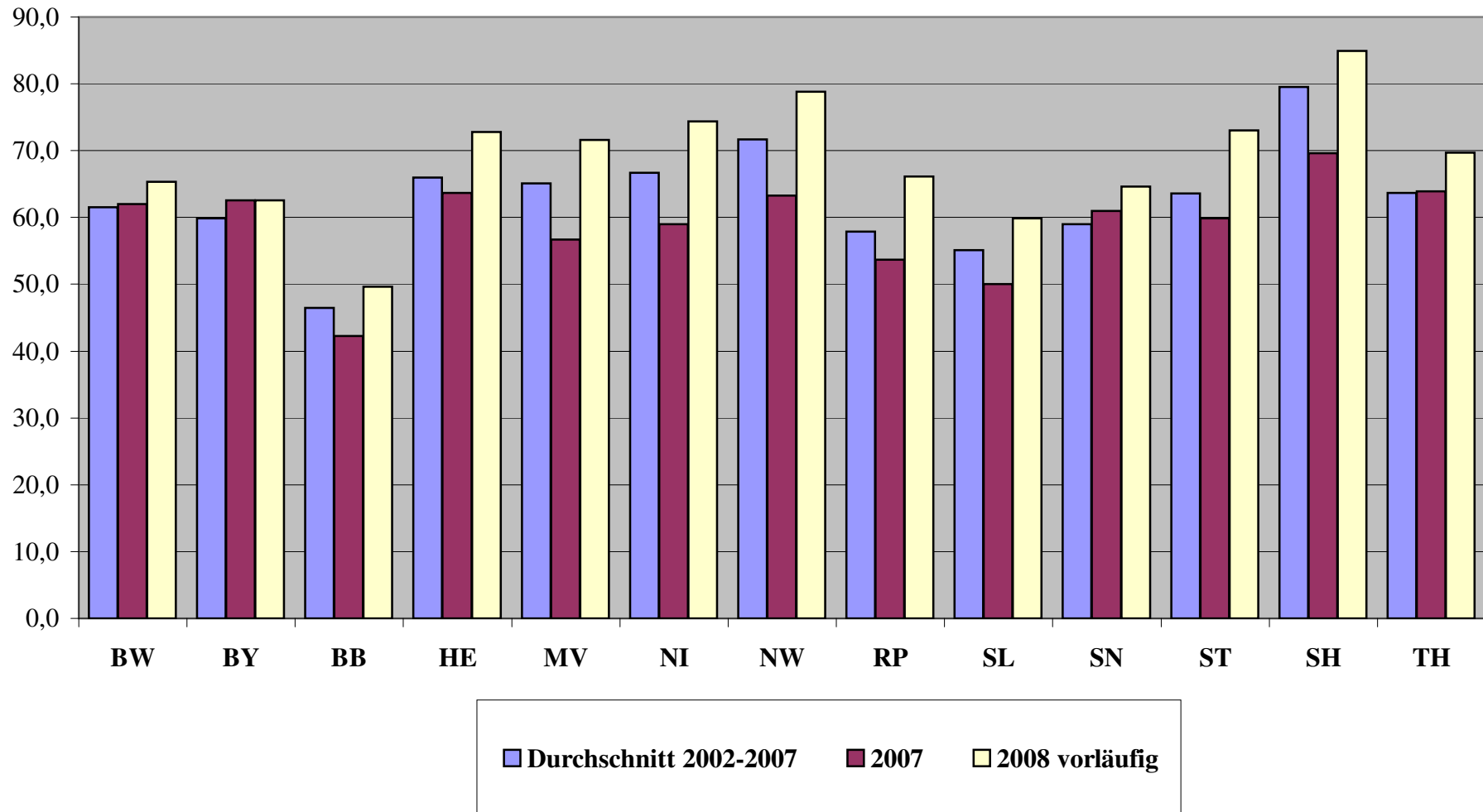
2) Einschließlich Stadtstaaten.

Hektarerträge nach Getreidearten

dt/ha



Hektarerträge Getreide insgesamt ohne Körnermais nach Ländern dt/ha



Vom Erzeuger erzielte Durchschnittspreise¹⁾ für Getreide ab 1970 bis 2007 nach Kalenderjahren und August 2008

